Stadt
Luzern

Stadtrat

Bericht und Antrag

an den Grossen Stadtrat von Luzern
vom 10. Juli 2013 (StB 556)

B+A 14/2013

Umsetzung der Energie- und Klimastrategie

Finanzielle Unterstützung durch:

- **Darlehen an die ewl Energie Wasser Luzern Holding AG**
- **Beitrag zur Rückgewinnung von Abwärme bei Swiss Steel**

Von den Stimmberechtigten angenommen am 24. November 2013	**Vom Grossen Stadtrat beschlossen am 26. September 2013**

Bezug zur Gesamtplanung 2013–2017

Leitsatz Wirtschaft

Luzern entwickelt seinen Wirtschaftsraum zum Nutzen der ganzen Zentralschweiz.

Stossrichtungen

- Durch die Entwicklung von Schlüsselarealen für wertschöpfungsintensive Unternehmen im Dienstleistungssektor das wirtschaftliche Wachstum stärken

Leitsatz Umwelt

Luzern sichert als Energiestadt seine Lebensgrundlagen und reduziert Umweltbelastungen sowie Ressourcenverbrauch.

Stossrichtungen

- 2000-Watt-Gesellschaft als Fernziel anstreben
- Emissionen wie Schadstoffe und Lärm reduzieren. Umweltfreundliche Mobilitätsformen bevorzugen

Politikbereich Umwelt und Raumordnung

Fünfjahresziel 7.2 Auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft und weg vom Atomstrom ist der Aktionsplan „Energie/Luftreinhaltung/Klimaschutz" verabschiedet. Erste Massnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und des Anteils erneuerbarer Energie sind umgesetzt. Mindestens eine 2000-Watt-Siedlung ist im Bau.

Politikbereich Volkswirtschaft

Fünfjahresziel 8.2 Als Stadtregion hat Luzern seine Stellung im Metropolitanraum Zürich ausgebaut und positioniert sich durch Unterstützung relevanter Branchennetzwerke bzw. Cluster.

Übersicht

Bei der Volksabstimmung vom 27. November 2011 hat sich die Stimmbevölkerung der Stadt Luzern mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 68,4 % für die Energie- und Klimastrategie des Stadtrates ausgesprochen. Die Vorlage erfolgte als Gegenvorschlag zur Initiative „Luzern mit Strom ohne Atom" der Jungen Grünen, die mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 52,1 % ebenfalls angenommen wurde. Die Stichfrage entschied zugunsten des Gegenvorschlags. Luzern setzt sich damit den Atomausstieg bis 2045 und das Erreichen der 2000-Watt-Gesellschaft zum Ziel.

Darlehen an die ewl Energie Wasser Luzern Holding AG
ewl hat sich zum Ziel gesetzt, den Ausstieg aus der Atomenergie aus eigener finanzieller Kraft zu bewerkstelligen. Mit der Umsetzung des grossen Projekts Fernwärme Luzern Ibach Rontal und allen anderen betrieblich erforderlichen Investitionen erreicht ewl die Grenzen der Finanzierbarkeit aus eigenen Mitteln. Mit diesem Bericht und Antrag beantragt ewl deshalb bei der Stadt eine Übergangsfinanzierung.

Obwohl die Energie- und Klimaziele langfristig gesetzt sind, muss mit der Konkretisierung der Umsetzung des Volkswillens jetzt begonnen werden. Insbesondere erfordert die vom Parlament eingebrachte Verschärfung im Energiereglement, dass die ewl Energie Wasser Luzern Gruppe (ewl) keine neuen Abnahmeverträge für Strom aus Kernkraftwerken eingehen darf, sofortige Massnahmen.
Der Weg aus der Atomenergie und die Zielsetzungen der 2000-Watt-Gesellschaft mit der Reduktion des CO_2-Ausstosses können nicht kontinuierlich verfolgt werden. Vielmehr gilt es, die sich bietenden Gelegenheiten zu ergreifen, um dem Ziel näher zu kommen. ewl entwickelt und beteiligt sich aktiv an Projekten, die der Erfüllung der energie- und klimapolitischen Ziele der Stadt dienen. Diese Anstrengungen im Betrieb und bei den Investitionen erfolgen in Ergänzung zu den Vorhaben zum Erhalt und Ausbau der Ertrags-, Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit aller Tätigkeitsfelder der ewl Gruppe. Über alles gesehen rechnet ewl mit gesamthaft gegen 550 Mio. Franken Bruttoinvestitionen in den nächsten 10 Jahren.

Bei der Entwicklung der Energie- und Klimastrategie ging der Verwaltungsrat von ewl davon aus, dass die ewl Gruppe den Ausstieg aus der Atomenergie ohne A-Fonds-perdu-Beiträge der Stadt erreichen kann. Dies im Gegensatz zu anderen Städten, in denen die Stadtwerke für den Atomausstieg teils massive Zuschüsse – auch in Form von A-Fonds-perdu-Beiträgen der öffentlichen Hand – beanspruchen. ewl erarbeitet seit der Verselbstständigung 2001 regelmässig Gewinne, verfügt über eine gesunde Bilanz und richtet der Alleinaktionärin Stadt Luzern jedes Jahr eine namhafte Dividende aus. Die aktuellen und absehbaren Herausforderungen an ewl erfordern jedoch Investitionen, die die Bilanz von ewl ins Ungleichgewicht bringen.

Damit ewl ihre Ertragsfähigkeit und Finanzkraft weiter erhalten und gleichzeitig die Stadt bei der Umsetzung der Energie- und Klimastrategie vermehrt unterstützen kann, stellt der Verwaltungsrat der ewl Energie Wasser Luzern Holding AG der Stadt den Antrag auf Gewährung eines verzinslichen, zeitlich begrenzten Darlehens, das im Maximum 70 Mio. Franken ausmachen kann.

Die Gewährung dieses Darlehens ermöglicht ewl – bei gleichzeitigem Aufrechterhalten der ordentlichen Investitionstätigkeit und der wirtschaftlichen und finanziellen Handlungsfähigkeit –, ein Grossprojekt im vorgesehenen Umfang zu realisieren, das einen energiepolitischen und ökonomischen Quantensprung für unsere Region bedeutet: das Projekt Fernwärme Luzern Ibach Rontal mit zwei Unterprojekten:

- Einerseits soll mit der Abwärme der neuen Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) der Renergia in Perlen, die primär die Papierfabrik Perlen beliefert, unter der Leitung von ewl ein neues, grossflächiges Fernwärmenetz im Rontal aufgebaut und betrieben werden. Zu dieser Investition haben der Verwaltungsrat von ewl und der Stadtrat als Generalversammlung ihre Zustimmung gegeben.
- Andererseits soll im Zuge der Schliessung der REAL-KVA Ibach mit einem neuen Heizkraftwerk auf dem Littauerboden und – falls die Finanzierung zustande kommt – mit der Abwärme aus der Stahlproduktion von Swiss Steel in Emmen Strom erzeugt und Wärme in das bestehende Fernwärmenetz eingespeist werden. Dieses Fernwärmenetz hat ein grosses Ausbaupotenzial sowohl auf Stadtgebiet (z. B. Staffelnhof, Littauerboden) als auch auf dem Gebiet der Gemeinde Emmen. Der Wegfall der Wärmequelle KVA Ibach ist beschlossen – ein Ersatz ist unumgänglich –, betriebliche und finanzielle Fragestellungen zum Ersatz sind in Bearbeitung.

Mit diesem Gesamtprojekt mit einem Investitionsvolumen von über 100 Mio. Franken erreicht ewl die Grenzen der Finanzierung aus eigener Kraft. Der Stadtrat beantragt deshalb, mit einem Darlehen über 70 Mio. Franken an die ewl Energie Wasser Luzern Holding AG die Investitionstätigkeit im geplanten Rahmen weiterzuführen und damit auch das Projekt Fernwärme Luzern Ibach Rontal vollumfänglich zu ermöglichen.

Die Geschäftsprüfungskommission wurde bereits am 21. Juni 2012 in groben Zügen über das Fernwärmeprojekt und den Finanzbedarf von ewl vorinformiert. Sie stimmte dem hohen ökologischen Wert des Projekts zu. Inzwischen sind die Arbeiten so weit fortgeschritten, dass die vorhandenen Informationen einen Antrag an das Parlament erlauben.

Erste Schritte sind in beiden Unterprojekten schon entschieden und getan worden. In den Medien ist darüber berichtet worden. Da diese Vorhaben bei ewl in Konkurrenz mit anderen steht, ist die Realisierung des Projekts Fernwärme Luzern Ibach Rontal im vollen Umfang finanziell noch nicht gesichert. Der Verwaltungsrat von ewl steht einer reinen Bankenfinanzierung äusserst skeptisch gegenüber, weil damit die unternehmerische und finanzielle Handlungsfähigkeit für die kommenden Jahre zu stark eingeschränkt würde. Die Vergabe eines Darlehens der Stadt an ewl ermöglicht also nicht nur die Realisierung der ordentlichen Investitionen und des Projekts Fernwärme Luzern Ibach Rontal, sondern sichert der ewl Gruppe den finanziellen Spielraum für die zukünftige Unternehmensentwicklung. Ohne dieses Übergangsdarlehen der Stadt über 70 Mio. Franken würde es für ewl schwierig, die geplanten und zum Teil in Umsetzung stehenden zukunftsträchtigen Vorhaben im gegebenen Zeitrahmen umzusetzen.

Beitrag zur Rückgewinnung von Abwärme bei Swiss Steel

Im direkten Zusammenhang mit der Umsetzung der Energie- und Klimastrategie – aber unabhängig von der Darlehensgewährung an ewl – steht der Antrag zur Gewährung eines A-Fonds-perdu-Beitrags zugunsten eines energiepolitischen Leuchtturmprojekts, der Wärmerückgewinnung aus der Stahlproduktion von Swiss Steel in Emmenbrücke. Heute wird nur ein geringer Teil der Abwärme weiterverwendet, die der Herstellungsprozess von Stahl bei Swiss Steel freisetzt. Investitionen von zirka 20 Mio. Franken erlauben, einen markanten Teil dieser Abwärme in Strom umzuwandeln und die Restwärme in ein Fernwärmenetz einzuspeisen. Der Entscheid der Fernwärme Emmen AG, das Heizkraftwerk, das die Wärmequelle der KVA Ibach ersetzt, in nächster Nähe zum Stahl- und Walzwerk von Swiss Steel auf dem Littauerboden zu errichten, unterstützt dieses Vorhaben.

Die Rentabilitätsberechnungen weisen jedoch einen hohen Fehlbetrag auf, was bedeutet, dass dieses energiepolitische Vorzeigeprojekt nur realisiert werden kann, wenn Förderungsbeiträge zugesprochen werden, wenn direkt Betroffene (Gemeinden, Kanton, Unternehmen) und interessierte und klimapolitisch engagierte Dritte sich an den Investitionskosten beteiligen. Der Stadtrat beantragt dem Grossen Stadtrat mit diesem Bericht, höchstens 2,5 Mio. Franken als A-Fonds-perdu-Beitrag für dieses Projekt bereitzustellen. Der Betrag ist Teil der knapp 12,5 Mio. Franken, die aus der Überfinanzierung REAL an die Stadt überwiesen werden. Der Bezug zur Abfallwirtschaft ist gegeben, da erst die Schliessung der KVA Ibach den Bau einer neuen Wärmequelle für den Betrieb des Fernwärmenetzes notwendig macht.

Inhaltsverzeichnis Seite

1 Ausgangslage 9

1.1 Die Stadt als 100%-Eigentümerin von ewl 9

1.2 Entwicklungstendenzen der Geschäftsfelder von ewl 10

1.3 Neuausrichtung der Beschaffungsstrategie von ewl 11

1.4 Sicherung der Ertragsfähigkeit und Werterhalt von ewl 11

2 Investitionstätigkeit von ewl 12

2.1 Übersicht 12

2.2 Wichtige einzelne Investitionsprojekte 13

2.2.1 Beschaffungsstrategie 13

2.2.2 Ökologisch orientierte Projekte 13

2.2.2.1 Reine Windkraftprojekte – bisher 15 Mio. Franken 13

2.2.2.2 Repartner Produktions AG – 50 Mio. Franken 13

2.2.2.3 Erneuerung Wasserkraftwerk Obermatt – 15,4 Mio. Franken 14

2.2.2.4 Photovoltaikanlagen in der Stadt Luzern – bis 2013 über 9 Mio. Franken 14

2.2.2.5 Weitere Investitionen in Anlagen mit erneuerbaren Energien 14

2.2.3 Weitere investitionsintensive Projekte 15

2.2.3.1 Luzerner Glasfasernetz (Haushaltanschlüsse FTTH) – 65 Mio. Franken 15

2.2.3.2 Wasserversorgung Luzern, Teilprojekt Quellwasserwerk – 30 Mio. Franken 15

2.2.3.3 Hochwasserschutz Engelberg – 8 Mio. Franken 15

2.2.3.4 Erdgaserschliessung Sursee – 5 Mio. Franken 15

2.2.3.5 Infrastruktur Rechenzentrum (Vorprojekt) – Anteil ewl zirka 10 Mio. Franken 16

2.2.3.6 Kleinwasserkraftwerk Rümlig (Vorprojekt) 16

2.2.3.7 Reguläre betriebsnotwendige Investitionen 16

2.3 Projekt Fernwärme Luzern Ibach Rontal – 102 Mio. Franken 16

2.3.1 Heutige Situation 16

2.3.2 Zukünftige Ausrichtung Luzern Nord 17

2.3.3 Zukünftige Ausrichtung Rontal 17

2.3.4 Wärmerückgewinnung aus der Stahlproduktion Swiss Steel 18

2.3.5 Zusammenfassung 18

2.4 Kosten des Ausstiegs aus der Nutzung der Atomenergie 19

2.4.1 Stadt Basel 19

2.4.2 Stadt Zürich 20

2.4.3 Stadt St. Gallen 20

2.4.4 Winterthur 21
2.4.5 Stadt Bern 21
2.4.6 Stadt Schaffhausen 21
2.4.7 Die Ausgangslage für ewl 21
2.5 Auswirkungen der Investitionen auf die Rechnung von ewl 22
2.5.1 Bruttoinvestitionen 22
2.5.2 Verschuldung 23
2.5.3 Eigenkapitalquote 23

3 Finanzbedarf 24
3.1 Zusammenhang Eigenkapitalquote/Fremdkapitalzinssatz 24
3.2 Finanzierungsmodelle 24

4 Die Stadt als Darlehensgeberin 26
4.1 Grundlagen der Darlehensgewährung 26
4.2 Beschaffung der Mittel durch die Stadt (Refinanzierung des Darlehens) 27
4.3 Beurteilung aus der Sicht des Stadtrates 27
4.4 Beurteilung aus der Sicht ewl 29

5 Fazit 29

6 Gewährung eines A-Fonds-perdu-Beitrags von höchstens 2,5 Mio. Franken für die Realisierung der Wärmerückgewinnung Swiss Steel 30

7 Zuständigkeiten 31
7.1 Darlehen an ewl Energie Wasser Luzern Holding AG 31
7.2 A-Fonds-perdu-Beitrag zur Realisierung der Wärmerückgewinnung aus der Stahlproduktion Swiss Steel 31

8 Übersicht Finanzen und Folgekosten 31
8.1 Nachrangiges Darlehen an ewl Energie Wasser Luzern Holding AG 31
8.2 A-Fonds-perdu-Beitrag zur Realisierung der Wärmerückgewinnung aus der Stahlproduktion Swiss Steel 32

9 Anträge 33

Anhang

1 Glossar

2 Eigentümerstrategie für ewl vom 2. Mai 2012

Der Stadtrat von Luzern
an den Grossen Stadtrat von Luzern

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

1 Ausgangslage

1.1 Die Stadt als 100%-Eigentümerin von ewl

Auf den 1. Januar 2001 wurden die Städtischen Werke in die ewl Energie Wasser Luzern Holding AG und ihre Tochtergesellschaften ausgegliedert. Die Verselbstständigung erfolgte im Hinblick auf die kommende vollständige Liberalisierung der Energiemärkte, damit sich die Gesellschaft unter marktwirtschaftlichen Verhältnissen erfolgreich weiterentwickeln kann. Anlässlich der Gründung von ewl wurde im B+A 2/1999 „Neues Betriebs- und Führungskonzept, Phase 2" klar unterschieden zwischen „betriebswirtschaftlich Machbarem", das von ewl selbst finanziert werden muss, und „energiepolitischen Fördermassnahmen". Dazu wurde festgehalten: „Weitergehende energiepolitische Massnahmen – insbesondere solche, die die Konkurrenzfähigkeit … einschränken – sind separat zu finanzieren." (S. 16)
Bisher konnte ewl alle ihre Vorhaben entweder mit selbst erarbeiteten Mitteln oder mit Krediten finanzieren, die sie dank einer soliden Eigenkapitalbasis auf dem Finanzmarkt beschaffen konnte. ewl hat seit 2001 insgesamt 130,1 Mio. Franken an Dividenden an die Stadt abgeliefert; für 2013 beträgt die Dividende 15,5 Mio. Franken. Darüber hinaus setzt sich ewl für die Erfüllung energiepolitischer Anliegen ein, wie die auf die städtische Energie- und Klimastrategie ausgerichtete Unternehmensstrategie belegt.

Der Stadtrat hat für die ewl Gruppe eine Eigentümerstrategie entwickelt. Mit der Zustimmung der Stimmberechtigten zur Energie- und Klimastrategie im November 2011 ist diese langfristige Zielsetzung mit den Kernaussagen des Energiereglements ergänzt worden: einerseits was die Beschaffung von Strom betrifft, was zum Ausstieg aus der Atomenergie führen soll und andererseits um ökologische Ziele im Klimabereich.

Neben den ökologischen und den damit verwandten Zielsetzungen für die Beschaffung umfasst die städtische Eigentümerstrategie noch weitere übergeordnete politische Ziele wie:
- die Sicherstellung des Service public im Konzessionsgebiet, also der Grundversorgung mit Elektrizität und Wasser für Kunden ohne Marktzugang,
- den Ausbau von verwandten oder ergänzenden Geschäftsbereichen und die Stärkung des Wirtschaftsstandorts Luzern,
- eine verstärkt ressourcenschonende und umweltverträgliche Energieversorgung,
- die Erarbeitung einer Rendite zur Stärkung des Unternehmenswerts und zur angemessenen Verzinsung des investierten Kapitals,
- die Gewährleistung der Versorgungssicherheit, von konkurrenzfähigen Strompreisen und der nachhaltige Erhalt der Ertragskraft von ewl.

Das Verfolgen dieser Ziele im Gesamtumfeld des freien Energiemarkts, der bundesgesetzlichen und kantonalen Vorschriften und der Kontrolle durch verschiedene Regulatoren (Eidgenössische Elektrizitätskommission ElCom, Preisüberwacher, Wettbewerbskommission WEKO) stellt hohe Ansprüche an die Organe und Mitarbeitenden von ewl. Verlangt wird eine hohe Flexibilität in markt- und produktmässiger, aber auch organisatorischer und personeller Hinsicht. Die hohen anstehenden Investitionen fordern die ewl Gruppe zusätzlich.
Der Atomausstieg und die Klimaziele sind nicht ohne Kosten zu erreichen. Hier muss auch die Politik ihren Anteil tragen, wie Beispiele aus anderen Städten zeigen (vgl. Abschnitt 2.4).

1.2 Entwicklungstendenzen der Geschäftsfelder von ewl

Stadtwerke sind klassische Infrastrukturunternehmen, entstanden aus der Notwendigkeit der Versorgung der Bevölkerung mit Energie und Wasser. Wegen der hohen Investitionen und der erst langfristig realisierbaren Gewinne sind Infrastrukturinvestitionen seit jeher die Domäne von Gemeinwesen selbst oder von Unternehmen, die dem Bund, den Kantonen oder den Gemeinden nahestehen. Dies trifft weitgehend auch für den Service public im weiteren Sinne zu, also die Finanzierung der Infrastrukturen der Telekommunikation und für grössere Wärmenetze.

In den traditionellen Geschäftsbereichen der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung wird es zunehmend schwieriger, Deckungsbeiträge zu erzielen, um die steigenden Kosten und Investitionen zu finanzieren. Das gilt auch für die gut aufgestellte ewl Gruppe:

- Im Stromgeschäft greift der Regulator (ElCom) immer stärker ein. Hier besteht ein grosser Investitionsbedarf für die Erneuerung der Netzanlagen und die Produktion von erneuerbarer Energie (Ausstieg aus der Atomenergie).
- Die zukünftige Entwicklung des Erdgasgeschäfts wird überschattet von den Schwierigkeiten, diese Technologie mit den Klimazielen in Übereinstimmung zu bringen.
- Bei der Wasserversorgung stehen hohe Investitionen an (Qualitätssicherung und Netzerneuerung), dies bei sinkendem Verbrauch.

Um die Ertragsfähigkeit und den Firmenwert nachhaltig zu sichern, investiert ewl über die traditionellen Bereiche hinaus in Infrastrukturprojekte wie Telekommunikation und Wärmetechnik. Auch diese Sparten sind sehr investitionsintensiv und haben lange Amortisationszeiten, erfordern eine langfristige Ausrichtung (Zyklusdauer 25 Jahre oder länger) – liegen also vollumfänglich im Kernkompetenzbereich von ewl. Viele andere Stadtwerke gehen aus diesen Gründen den gleichen Weg.
Nur dank dem wirtschaftlichen Erfolg von ewl, dem hohen operativen Geldfluss (Cashflow) und einem starken Eigenkapital kann ein grosser Teil der Investitionen mit selbst erarbeiteten Mitteln oder mit Bankkrediten zu attraktiven Konditionen finanziert werden. Die vom Stadtrat eingeschlagene Dividendenpolitik mit Bildung eines angemessenen Eigenkapitals hat sich bisher ausbezahlt.

1.3 Neuausrichtung der Beschaffungsstrategie von ewl

Mit der Zustimmung zum Energiereglement am 27. November 2011 hat sich die Stimmbevölkerung der Stadt Luzern mit grosser Mehrheit den Atomausstieg und das Erreichen der 2000-Watt-Gesellschaft zum Ziel gesetzt. Die Eigentümerstrategie für ewl wurde entsprechend formuliert (vgl. 1.1). Auch der Verwaltungsrat von ewl passte seine Strategie, besonders was die Energiebeschaffung betrifft, den neuen Zielsetzungen an. Die Unternehmensstrategie von ewl basiert auf der bundespolitischen Viersäulenpolitik (Energieeffizienzmassnahmen, Förderung der erneuerbaren Energien, Energieaussenpolitik sowie Grosskraftwerke). In Zukunft wird die Klausel im Energiereglement, keine neuen Bezugsverträge mit Atomstrom einzugehen, vermehrt an Wichtigkeit gewinnen. Aber auch die Klimaziele spielen bei der zukünftigen Beschaffung von Energie eine Rolle.
Im liberalisierten Strommarkt steht ewl im Stromgeschäft in Konkurrenz mit allen anderen Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU). Dies im Gegensatz zu den Verteilnetzen, die auf dem Stadtgebiet entweder ewl oder der Centralschweizerischen Kraftwerke AG (CKW) gehören. CKW und andere sind in ihrer Beschaffungsstrategie für den Strom frei und richten sich nicht nach den Zielen der Strategie der Stadt Luzern. Mit günstigerem Strom können andere EVU Kunden bei ewl abwerben. ewl ist somit besonders gefordert, wenn die Versorgungssicherheit zu konkurrenzfähigen Strompreisen, die Ertragskraft und der Wert der Gesellschaft langfristig erhalten werden sollen.

1.4 Sicherung der Ertragsfähigkeit und Werterhalt von ewl

Die traditionellen Geschäftsbereiche von ewl kommen ertragsmässig zunehmend unter Druck: durch die Wettbewerbssituation in den liberalisierten Energiemärkten, durch die regulatorischen Bestimmungen und Beschränkungen (ElCom, WEKO, Preisüberwacher) und durch das zunehmende Gewicht ökologisch orientierter Forderungen und Zielsetzungen (Energie- und Klimastrategie).
Die Stadt erwartet von ihrer Beteiligung auch in Zukunft einen substanziellen Beitrag zugunsten der Stadtkasse und ist somit daran interessiert, dass ewl auch die wirtschaftlichen Zielsetzungen erreicht.
Um unter diesen Rahmenbedingungen den verschiedenen Ansprüchen gerecht zu werden, erhöht ewl ihre Effizienz und investiert in neue Geschäftsfelder, die sowohl ökologische wie wirtschaftliche Ziele erfüllen. Für die dazu erforderlichen Investitionen bildet der freie operative Geldfluss (free Cashflow) die Basis, ergänzt mit Kreditaufnahmen bei Dritten. Das von ewl beantragte Darlehen soll ewl bei der Fremdfinanzierung der grossen Vorhaben unterstützen, wie sie im nachfolgenden Kapitel dargestellt sind.

2 Investitionstätigkeit von ewl

2.1 Übersicht

Die Bilanz der ewl Gruppe weist auf den 31. Dezember 2012 ein Anlagevermögen von über 520 Mio. Franken aus. Damit sind vier Fünftel des Gesamtvermögens langfristig investiert, vor allem in Produktions-, Betriebs- und Verteilanlagen. Obwohl diese Anlagen meist eine lange Nutzungsdauer aufweisen, müssen sie abgeschrieben, erneuert und erweitert werden. Neben ordentlichen betrieblichen Investitionen realisiert ewl eine grössere Anzahl von Projekten zum Auf- und Ausbau neuer Geschäftsbereiche (Glasfasernetz, Wärmetechnik), vor allem aber zur Steigerung der Energieproduktion aus erneuerbaren Quellen zur Strom- und Biogaserzeugung.
Zu den wichtigsten geplanten oder bereits umgesetzten Investitionen von ewl in den letzten Jahren zählen:

- Luzerner Glasfasernetz (Haushaltanschlüsse FTTH) 65 Mio. Franken
- Repartner Produktions AG (Beteiligungsgesellschaft für Energieproduktionsanlagen im In- und Ausland) 50 Mio. Franken
- Fernwärme Luzern Ibach Rontal, Ast Rontal (vgl. Abschnitt 2.3) 40 Mio. Franken
- Wasserversorgung Luzern, Teilprojekt Quellwasserwerk 30 Mio. Franken
- SwissFarmerPower AG Inwil (Biogasanlage), Beteiligung 4 Mio. Franken
- Erneuerung Wasserkraftwerk Obermatt 15 Mio. Franken
- Terravent AG (Beteiligungsgesellschaft für Windkraftwerke im Ausland) 10 Mio. Franken
- Hochwasserschutz Engelberg 8 Mio. Franken
- Juvent AG (Unterbezugsrecht aus Schweizer Windkraftanlage) 5 Mio. Franken
- Erdgaserschliessung Sursee 5 Mio. Franken
- Photovoltaikanlagen Stadt Luzern 6 Mio. Franken

Des Weiteren sind folgende Projekte in Vorbereitung:

- Fernwärme Luzern Ibach Rontal, Ast Luzern Nord (vgl. Abschnitt 2.3) 62 Mio. Franken
- Infrastruktur für Rechenzentrum 30 Mio. Franken

Nach rekordhohen Investitionen von 83 Mio. Franken im Jahr 2011 wurden auch 2012 64 Mio. Franken investiert. Die dargestellte Liste der Investitionen enthält weitere grosse Vorhaben, wie sie in die längerfristige Planung eingeflossen sind.
ewl hat sich trotz hohen Cashflows in den letzten Jahren zunehmend bei den Banken verschuldet. Um die anstehende Investitionsspitze der nächsten Jahre zu guten Kapitalmarktkonditionen finanzieren zu können, setzt sich der Stadtrat für eine Übergangsfinanzierung mit einem Darlehen zugunsten ewl ein.

2.2 Wichtige einzelne Investitionsprojekte

2.2.1 Beschaffungsstrategie

Wie in Abschnitt 1.3 erwähnt, hat ewl 2011/2012 die Beschaffungsstrategie auf die städtische Energie- und Klimapolitik ausgerichtet, wobei die Versorgungssicherheit gewährleistet bleiben muss. Dadurch erhalten Projekte zur Beschaffung von erneuerbarer Energie zunehmende Bedeutung. Aus Risiko- und Kapazitätsüberlegungen errichtet ewl eigene Anlagen nur im lokalen und regionalen Bereich. National und international verfolgt sie eine Beteiligungsstrategie.

2.2.2 Ökologisch orientierte Projekte

2.2.2.1 Reine Windkraftprojekte – bisher 15 Mio. Franken

Damit die Risiken überschaubar bleiben, liegt der Fokus von ewl bei der Windkraft auf Beteiligungen an landgestützten Anlagen in Mitteleuropa, die schon in Betrieb sind.

- Erwerb eines Unterbezugsrechts an einer Windanlage auf dem Mont Crosin im Berner Jura im Wert von 5 Mio. Franken. Die Gesamtanlage mit 18 Windturbinen ist im Eigentum der Juvent AG, eines Partnerunternehmens von fünf Schweizer EVU.
- Beteiligung am Kapital der Terravent AG, die bestehende landgestützte Windparks im europäischen Ausland (D, F) erwirbt. ewl ist aktuell eine Verpflichtung von 10 Mio. Franken eingegangen, was 14 % am Kapital der Terravent entspricht. Ein Ausbau der Beteiligung wird von ewl ins Auge gefasst, wenn geeignete Anlagen gefunden werden können. An der Terravent AG sind weitere fünf Schweizer EVU beteiligt. 2012 konnte Terravent einen Windpark mit sieben Turbinen in der Region Midi-Pyrénées in Frankreich erwerben.

2.2.2.2 Repartner Produktions AG – 50 Mio. Franken

Die Repartner Produktions AG bietet für von Grosskonzernen unabhängige Schweizer EVU zurzeit die einzige Möglichkeit, sich an einer Gesellschaft mit diversifiziertem Produktionsportfolio zu beteiligen. Neben ewl sind die folgenden Werke am Kapital beteiligt: AIL Lugano, EWN Stans, IBAarau, LKW Liechtensteinische Kraftwerke Schaan, Repower AG Poschiavo, RhiiEnergie Tamins, WWZ Wasserwerke Zug AG und IBC Energie Wasser Chur.
Repartner investiert in Produktionskapazitäten in der Schweiz, in Deutschland, Italien und Frankreich in alle Technologien, jedoch ausdrücklich nicht in Kern- und Kohlekraftwerke.
Im Endausbau soll der Produktionsumfang nach 8 Jahren rund 400 MW Leistung erreichen, was einer jährlichen Produktion von rund 1‘800 GWh entspricht. Dafür soll maximal 1 Mrd. Franken investiert werden. Die aktuell vorhandene Stromproduktion für die Repartner Produktions AG setzt sich aus Schweizer Wasserkraft (Wasserkraftwerk Taschinas) und zwei Windparks in Deutschland zusammen. Damit wird etwa 10 % der geplanten Produktionskapazität erreicht. Das Projektportfolio enthält ferner ein Gas- und Dampfturbinenkraftwerk in Deutschland, einen Windpark in Italien, ein weiteres Wasserkraftwerk in der Schweiz und zwei Pumpspeicherkraftwerke (Schweiz, Italien).
Das besondere Interesse von ewl an einer Partnerschaft mit der Repartner Produktions AG liegt daran, Beteiligungen an Schweizer Wasserkraftwerken einzugehen. Gegenwärtig bietet allein Repartner diese Möglichkeit. ewl hat sich verpflichtet, einen Anteil von 5 % am Aktienkapital zu übernehmen, was im Endausbau einer Investition von maximal 50 Mio. Franken entspricht. Mit dieser Beteiligung wird es aus heutiger Sicht möglich sein, das Volumen des

heutigen sogenannten Austauschvertrags mit der CKW, der 2014 ausläuft, schrittweise zu ersetzen. ewl bezieht mit dem CKW-Vertrag Atomstrom. Das Energiereglement vom 9. Juni 2011 schreibt ewl in Art. 4 vor, auslaufende Verträge und Bezugsrechte ohne Atomstrom zu kompensieren. Eine Erneuerung des Austauschvertrags mit der CKW ist unter diesen Bedingungen nicht möglich.

2.2.2.3 Erneuerung Wasserkraftwerk Obermatt – 15,4 Mio. Franken

Mit dem Strom des Wasserkraftwerks Obermatt im Engelbergertal deckt ewl zirka einen Drittel des städtischen Strombedarfs. Im Jahr 2013 wird die Erneuerung des Kraftwerks mit Investitionen von 15,4 Mio. Franken abgeschlossen werden. Das Kraftwerk Obermatt ist mit 130 GWh der grösste Produzent von erneuerbarer Energie im Eigentum von ewl. Zur Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Restwassermenge musste die Produktion um mindestens 4 GWh zurückgefahren werden.

2.2.2.4 Photovoltaikanlagen in der Stadt Luzern – bis 2013 über 9 Mio. Franken

ewl hat bereits 1988 die erste Photovoltaikanlage in Betrieb genommen. Zusammen mit den projektierten Anlagen betragen die bisherigen Investitionen über 9,1 Mio. Franken, davon über die Hälfte in den letzten 5 Jahren. Wichtigste Vorhaben:

Anlageort	Jahresproduktion kWh	Investitionskosten
Verkehrshaus der Schweiz 1. u. 2. Phase	120‘800	Fr. 665‘000.–
Messe Allmend, Halle 2	320‘000	Fr. 2‘500‘000.–
Bocciodromo Allmend	96‘500	Fr. 760‘000.–
Schurter AG, Luzern 1. u. 2. Phase	97‘000	Fr. 435‘000.–
vbl, Verkehrsbetriebe Luzern, 1. u. 2. Phase	622‘000	Fr. 1‘815‘000.–
Schulhausanlage Tribschen/Wartegg	280‘000	Fr. 915‘000.–
Messe Allmend, Halle 1 (Realisierung 2013)	370‘000	Fr. 850‘000.–

Daneben sind weitere Anlagen im Vorprojektstadium oder im Testbetrieb, so z. B. auf dem Dach des KKL.
ewl und die Stadt haben 2012 eine Vereinbarung getroffen, die es ewl erlaubt, auf den Dächern aller städtischen Liegenschaften Photovoltaikanlagen zu bauen und zu betreiben. Die Investitionen für diese Anlagen und die gesamten Betriebskosten werden von ewl getragen.

Der Ertrag von Photovoltaikanlagen in Luzern liegt im Vergleich mit demjenigen in südlichen Ländern um einiges tiefer, weshalb zur Erzielung einer gewissen Leistung mehr Anlagen gebaut werden müssen. ewl deckt heute 0,35 % des jährlichen Stromverbrauchs im Versorgungsgebiet mit Strom aus eigenen Photovoltaikanlagen ab. Die Investitionskosten dafür belaufen sich auf insgesamt über 9,1 Mio. Franken.

2.2.2.5 Weitere Investitionen in Anlagen mit erneuerbaren Energien

ewl setzt sich nicht erst seit der Annahme der Energie- und Klimastrategie durch die Stimmberechtigten für die Entwicklung und den Ausbau von Anlagen mit erneuerbaren Energien ein. Beispielhaft sind die folgenden Projekte erwähnenswert:

Biogasanlage SwissFarmerPower AG Inwil; Abwasserwärmenutzung Hirschengraben; Trinkwasserkraftwerk Gütsch; Holzschnitzelheizung und Solaranlage Betagtenzentrum Eichhof; industrielle Holzschnitzelanlage für die Dampfzentrale Emmi AG, Emmen; Holzschnitzelanlage für den Wärmeverbund Hitzkirch.
Erste Analysen des geologischen Untergrundes haben ergeben, dass sich die tiefengeologischen Verhältnisse der Region Luzern nur beschränkt zur geothermischen Nutzung eignen. Die Technologie zur Nutzung ist noch zu wenig ausgereift (Versuche in Basel mit der „Deep Heat Mining"-Technologie erzeugten Erdbeben). ewl konzentriert sich zurzeit auf die Nutzung bewährter Quellen erneuerbarer Energie, ist aber offen für neue Technologien.

2.2.3 Weitere investitionsintensive Projekte

2.2.3.1 Luzerner Glasfasernetz (Haushaltanschlüsse FTTH) – 65 Mio. Franken

Gemäss Statuten der ewl Holding muss der Stadtrat in seiner Rolle als Generalversammlung allen Krediten über 10 Mio. Franken zustimmen. Am 15. Dezember 2010 hat er die Zusage für das Zukunftsprojekt Fibre-to-the-Home gegeben. Im Rahmen dieses Vorhabens sollen alle Haushalte in der Stadt mit Glasfaserkabel erschlossen werden. Der Stadtrat beurteilt die aktive Rolle von ewl in diesem Infrastrukturprojekt als wichtigen Schritt für die Entwicklung der Stadt und als Vorteil gegenüber den Gemeinden, die bei dieser Investition zurückstehen. Die Gesamtkosten werden zwischen Swisscom (60 %) und ewl (40 %) aufgeteilt, gleich wie in anderen Städten. Für ewl fallen dabei Gesamtinvestitionen von 65 Mio. Franken bis 2015 an. Das Projekt ist in vollem Gang: Ende März 2013 waren in 4'384 Gebäuden 26'172 Glasfaserdosen installiert, was 64 % der geplanten Anschlüsse entspricht.

2.2.3.2 Wasserversorgung Luzern, Teilprojekt Quellwasserwerk – 30 Mio. Franken

Die Stadt Luzern hat die Wasserversorgung 2001 an ewl delegiert. Mit der Fusion Littau-Luzern wurde ewl auch die Wasserversorgung Littau übertragen. Zur langfristigen Sicherstellung einer qualitativ einwandfreien und quantitativ genügenden Wasserversorgung setzt ewl ein umfassendes Projekt um und investiert in einem Zeitraum von 12 Jahren insgesamt über 100 Mio. Franken. Der Stadtrat unterstützt das Gesamtprojekt Erneuerung Wasserversorgung Stadt Luzern. Aktuell wird am Teilprojekt Quellwasserwerk gearbeitet, das 30 Mio. Franken kosten wird.

2.2.3.3 Hochwasserschutz Engelberg – 8 Mio. Franken

Wie in 2.2.2.3 dargestellt, bildet das Kraftwerk Obermatt das Rückgrat der ewl-eigenen Stromerzeugung. Dabei wird die Kraft des Wassers vom Eugenisee in Engelberg in der Zentrale Obermatt in Strom umgewandelt. Um den revidierten Vorgaben für den Hochwasserschutz zu entsprechen, sind gegenwärtig umfangreiche bauliche Eingriffe zu bewerkstelligen. Deren Kosten von 8 Mio. Franken sind von ewl als Konzessionärin des Kraftwerks zu tragen.

2.2.3.4 Erdgaserschliessung Sursee – 5 Mio. Franken

Während die Versorgungsgebiete für Strom den EVU vom Kanton zugeteilt werden, herrscht bei der Gasversorgung der freie Markt. ewl ist bestrebt, dieses Geschäft zu pflegen und auszubauen. Die Erschliessung von Sursee dient zunächst dazu, dass in Produktionsprozessen Erdöl ersetzt werden kann. Erdgas trägt weniger zur CO_2-Belastung und zur Luftverschmutzung bei als Erdöl. Das Projekt soll den Renditevorgaben von ewl entsprechen und dient so-

mit der Erhaltung der Ertragsfähigkeit des Unternehmens. Das Erdgasgeschäft ist ein wesentlicher Ertragspfeiler der ewl Gruppe. In diesem Bereich werden wertvolle Deckungsbeiträge erwirtschaftet, die es ewl erlauben, auch die Vorhaben im Bereich der alternativen Energien zu finanzieren.

2.2.3.5 Infrastruktur Rechenzentrum (Vorprojekt) – Anteil ewl zirka 10 Mio. Franken

Bei der elektronischen Datenverarbeitung und Datenspeicherung wird der Sicherheitsaspekt zunehmend wichtiger. In der Schweiz, aber auch in Luzern selbst, sind Firmen ansässig, die nach sicheren Lösungen für den Betrieb der Informatik und die Datenspeicherung suchen. ewl verfolgt ein Projekt, das den hohen Anforderungen gerecht wird. Als Anbieterin von Infrastruktur (Glasfaserverbindungen), Energie (Strom) und Wärmeanwendungen (Abwärmenutzung in Fernwärmenetzen) ist das Vorhaben im Kernkompetenzgebiet von ewl. Das Projekt wird nur realisiert, wenn die ökologischen Bedingungen erfüllt sind und sich Dritte an den Kosten beteiligen. Der Anteil von ewl an der Gesamtinvestition kann bis 10 Mio. Franken betragen.

2.2.3.6 Kleinwasserkraftwerk Rümlig (Vorprojekt)

ewl hat mit der CKW Vorverträge abgeschlossen, um gemeinsam ein Kleinwasserkraftwerk (KWKW) mit dem Wasser des Rümlig im Gebiet Malters zu erstellen. Im Kanton Luzern sind die Möglichkeiten für neue KWKW beschränkt. Gegenwärtig läuft das Konzessionsverfahren, bei dessen positivem Ausgang das Projekt weiterverfolgt wird.

2.2.3.7 Reguläre betriebsnotwendige Investitionen

ewl rechnet mit Ersatzinvestitionen für die Netzinfrastruktur der Grundversorgung mit Wasser, Gas und Strom und der Wasserproduktionsanlagen von jährlich 20 Mio. Franken. ewl erarbeitet im Jahr einen operativen Geldfluss (Cashflow) von zirka 50 Mio. Franken. Nach Abzug der Ersatzinvestitionen von 20 Mio. Franken bleiben somit 30 Mio. Franken, die eingesetzt werden können für Investitionen in das Wachstum bei der Grundversorgung und der Bereiche Telekommunikation, Wärme und Biogas, für Investitionen in neue Produktionsanlagen (erneuerbare Energien) und für die Dividende an die Stadt. Trotz hohem Eigenkapital und guten Jahresergebnissen muss ewl die verfügbaren Mittel vor- und weitsichtig einsetzen.

2.3 Projekt Fernwärme Luzern Ibach Rontal – 102 Mio. Franken

2.3.1 Heutige Situation

- Mit der Abwärme der Kehrichtverbrennungsanlage Ibach wird heute das Netz der Fernwärme Emmen AG und das Luzerner Kantonsspital beliefert.
- Der Gemeindeverband REAL Recycling Entsorgung Abwasser Luzern wird nach Inbetriebnahme der Renergia Perlen, planmässig ab dem zweiten Quartal 2015, die KVA Ibach stilllegen.
- Die Versorgung mit Wärme für die bisherigen Kunden muss gewährleistet bleiben.
- Bei der Fusion Littau-Luzern wurde die bis dahin von der Gemeinde Littau vornehmlich mit Erdgas betriebene Quartierheizung Staffelnhof an ewl abgegeben.

2.3.2 Zukünftige Ausrichtung Luzern Nord

- Die Schliessung der KVA Ibach und die Betriebsaufnahme der Renergia Perlen bieten einmalige ökonomische und ökologische Perspektiven für die Region Luzern. ewl hat mit der Übernahme von 50 % am Kapital der Fernwärme Emmen AG einen ersten Schritt unternommen, um einerseits die Fernwärmekunden der KVA Ibach weiter zu versorgen und andererseits mit der Wärme der neuen KVA Renergia im Rontal ein Fernwärmenetz neu zu bauen und betreiben.
- Die ewl-eigene Quartierheizung Staffelnhof soll an das bestehende Fernwärmenetz angeschlossen werden. Die heutige Wärmeproduktion aus fossilen Energien soll dabei auf erneuerbare Energien umgestellt werden.
- Der Gemeindeverband LuzernPlus hat einen „Teilrichtplan Wärme Luzern Nord und Rontal" in Auftrag gegeben, der in zwei Schritten erarbeitet wird:
  - Modul 1: Grundlagenbericht vom 19. April 2013; zeigt den heutigen Wärmebedarf und dessen erwartete Entwicklung sowie die Potenziale für erneuerbare Energie und Abwärmenutzung
  - Modul 2: Entwurf eines regionalen Teilrichtplans Wärme; bestehend aus Massnahmen/Vorgaben und planlicher Darstellung, behördenverbindlich – Erarbeitung bis Ende 2013
- Ein „Positionspapier Abwärmenutzung Luzern Nord Emmen" liegt vor. In einem Standortvergleich wird gestützt auf verschiedene Kriterien aufgezeigt, dass die Vorteile des Standortes Swiss Steel im Littauerboden für die Nachfolge der Wärmeproduktion nach der Schliessung der KVA Ibach gegenüber dem Standort Ibach deutlich überwiegen. Das Papier zeigt ferner acht Teilgebiete mit erhöhter Wärmebedarfsdichte, die sich für eine Erweiterung der bestehenden Fernwärmeversorgung im Gebiet Luzern Nord und Emmen eignen.
- Ende April 2013 hat sich der Verwaltungsrat der Fernwärme Emmen AG für den Standort Swiss Steel entschieden. Hier soll ein Heizkraftwerk erstellt werden. Weiter ist ein Projekt zur Nutzung der Abwärme aus der Stahlproduktion von Swiss Steel in dieses Heizkraftwerk in Arbeit.
- Da die KVA Ibach den Betrieb 2015 einstellt, wird zur Versorgung der Wärmekunden eine Übergangslösung erstellt, bis das Heizkraftwerk auf dem Littauerboden seinen Betrieb aufnimmt. Probleme technischer Art, Einsprachen, schwer erfüllbare Auflagen oder Finanzierungsprobleme könnten diese Lösung verzögern.

2.3.3 Zukünftige Ausrichtung Rontal

- Ein grosser Teil der Abwärme der KVA Renergia wird als Prozesswärme an die Perlen Papier AG geliefert. Die Restwärme genügt zur Speisung eines grösseren Wärmenetzes im Rontal. Auch hier wird Wärme weiterverwendet, die an sich schon entsteht, was ökologisch wiederum sehr sinnvoll ist.
- ewl hat mit Renergia Verträge über die Lieferung von Wärme abgeschlossen, und Renergia hat entsprechende Investitionen ausgelöst.
- Bei den Rontalgemeinden ist das Projekt auf grosses Interesse gestossen, auch was eine mögliche finanzielle Beteiligung der Gemeinden an der Fernwärmegesellschaft betrifft.

- Der Verwaltungsrat von ewl Energie Luzern Wasser Holding AG hat im Dezember 2012 die Umsetzung des Teilprojekts Fernwärme Rontal beschlossen. Damit werden längerfristig Investitionen von über 40 Mio. Franken ausgelöst.
- Mit der Inbetriebnahme bei Renergia soll ab 2015/2016 Wärme von der KVA zu den ersten Bezügern im Rontal gebracht werden. Mit der Zustimmung von Schindler zu einem Wärmebezugsvertrag ist ein erster grosser Kunde des Wärmenetzes Rontal gefunden worden. Von diesem und weiteren Anschlussverträgen wird eine Signalwirkung auf weitere Abnehmer erwartet, die sich heute noch nicht für Fernwärme entschieden haben.

2.3.4 Wärmerückgewinnung aus der Stahlproduktion Swiss Steel

- Aus ökologischer Sicht ist die Nutzung bereits vorhandener Abwärme auch einer Wärmeproduktion aus erneuerbaren Energieträgern überlegen. Die Stahlproduktion bei Swiss Steel benötigt grosse Mengen an Energie, die nach dem Produktionsprozess zum überwiegenden Teil ungenutzt bleiben.
- Im Rahmen einer Arbeitsgruppe soll eine Lösung entwickelt werden, die bisher ungenutzte Abwärme zum Teil weiterzuverwenden.
  - Mit dem Dampf wäre es möglich, bis 10 GWh Strom pro Jahr zu produzieren. Diese Anwendung bildet für ewl das grösste Potenzial einer lokalen Stromproduktion.
  - Mit der verbleibenden Wärme kann das Fernwärmenetz versorgt werden.
- Die Anfangsinvestitionen für die Anlagen der Wärmerückgewinnung sind mit zirka 20 Mio. Franken hoch. Mit der Entschädigung aus der Nutzung als Fernwärme können diese nur sehr beschränkt amortisiert werden. Wenn es jedoch gelingt, für dieses Leuchtturmprojekt auch Fördergelder in grösserem Umfang und die finanzielle Unterstützung von Kanton, Gemeinden und Dritten zu gewinnen, kann die Abwärme aus der Stahlproduktion bedeutend stärker genutzt werden.
  Es besteht die Möglichkeit, dass in späterer Zeit die Verwertung industrieller Abwärme mit Förderungsbeiträgen des Bundes bedacht wird und dass die Verstromung von Abwärme durch die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) unterstützt wird. Unter diesen Voraussetzungen könnten sich die Investitionen sogar aus finanzieller Sicht bezahlt machen.
- Der Stadtrat hat beschlossen, sich mit einem Betrag von höchstens 2,5 Mio. Franken am Projekt zu beteiligen, falls die Finanzierung insgesamt gelingt. Ein entsprechender Kredit wird mit diesem B+A beantragt.
- Die Realisierung der Wärmerückgewinnung hat auf den Grundsatzentscheid der Fernwärme Emmen AG zugunsten des Heizkraftwerks Littauerboden keinen Einfluss. Die Auslegung der Anlage hängt jedoch davon ab, ob Wärme aus der Stahlproduktion wie vorgesehen zugeführt wird.

2.3.5 Zusammenfassung

Die Komplexität des Gesamtprojekts und die vielfältigen Rahmenbedingungen bringen es mit sich, dass der zeitliche Ablauf des Projekts Fernwärme Luzern Ibach Rontal heute nicht genau dargestellt werden kann. Jedoch sind die Grundsatzentscheide gefällt und deren Umsetzung im Gang.
In Sachen umweltschonender Umgang mit Energie hat das Projekt Fernwärme Luzern Ibach Rontal grosse Bedeutung. Mit den neuen Produktionsanlagen (Nachfolge KVA Ibach und Re-

nergia Perlen) kann in weit höherem Masse Abwärme genutzt und Strom lokal produziert werden als bisher. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zu einem nachhaltigen Energieeinsatz geleistet. Für den Verwaltungsrat von ewl ist der Zeitpunkt gekommen, sich an die Eigentümerin der Gesellschaft, die Stadt Luzern, mit dem Antrag zur Gewährung eines zeitlich beschränkten Darlehens zu wenden.

Mit den beiden Teilprojekten können der jährliche CO_2-Ausstoss in der Region um rund 26'000 Tonnen reduziert und rund 10 Millionen Liter Heizöl ersetzt werden.

Das Fernwärmeprojekt kann auch ohne die Wärmerückgewinnung aus der Stahlproduktion von Swiss Steel erfolgreich sein. Jedoch bietet sich heute eine Chance zu einem mutigen Schritt im Hinblick auf die Umsetzung der CO_2-Ziele. Auch wenn dem Antrag zur Gewährung eines Beitrags von höchstens 2,5 Mio. Franken zugestimmt wird, so ist das Problem der Finanzierung der Wärmerückgewinnungsanlagen noch nicht gelöst.

Der Stadtrat ist seit Anfang 2012 mehrfach über das Projekt auch in seiner finanziellen Dimension orientiert worden. Er hat sich positiv zur weiteren Bearbeitung des Projekts geäussert und unterstützt den Antrag des Verwaltungsrates von ewl, bei der Stadt ein Darlehen im Sinne einer Zwischenfinanzierung zu beantragen. Bereits im Frühjahr 2012 ist auch die Geschäftsprüfungskommission des Grossen Stadtrates grob informiert worden. Auch von dieser Seite wurde das Projekt an sich und die angestrebte Finanzierung positiv eingeschätzt. Nach diesen Rückmeldungen hat der Verwaltungsrat von ewl die grundsätzlichen Entscheide getroffen, ohne zuvor die Finanzierungszusage von städtischer Seite einzuholen. Diese steht jetzt an, damit die finanzielle Unabhängigkeit von ewl weiterhin gewahrt bleibt.

2.4 Kosten des Ausstiegs aus der Nutzung der Atomenergie

Im B+A 7/2011 vom 13. April 2011: „Energie- und Klimastrategie Stadt Luzern" wird erwähnt, dass keine der Städte, die den Ausstieg aus der Atomenergie beschlossen haben, die damit verbundenen Kosten beziffert. Auch ewl kann bei den vielen Unbekannten und der langen Reichweite des Vorhabens keine genauen Angaben liefern. Bemerkenswert sind jedoch die Finanzierungsmassnahmen anderer Städte im Hinblick auf den Ausstieg aus der Atomenergie und die Erreichung der Klimaziele:

2.4.1 Stadt Basel

Geothermie, 2004: Für die Realisierung eines geothermischen Heizkraftwerks (Deep Heat Mining) hat die Stadt Basel einen Rahmenkredit für die Jahre 2004 bis 2009 von 32 Mio. Franken zulasten des Anlagevermögens der Industriellen Werke Basel (IWB) bewilligt. Sollte das Projekt scheitern, dürfen die Industriellen Werke Basel zur Deckung der Projektkosten die Gewinnablieferung um 10 Mio. Franken pro Jahr reduzieren. Inzwischen wurde das Projekt abgebrochen, und die Beteiligten müssen die getätigten Investitionen abschreiben.

Holzkraftwerk, 2005: Im Oktober 2005 hat der Grosse Rat von Basel dem Antrag des Regierungsrates zugestimmt, für die Realisierung eines Holzkraftwerks bis zu 17,8 Mio. Franken zulasten des Anlagevermögens der Industriellen Werke Basel (IWB) zur Verfügung zu stellen. IWB hat diese Mittel in Form von Aktienkapital und Darlehen in die neu gegründete Holzkraftwerk Basel AG eingebracht. Die Anlage ist seit 2008 in Betrieb und produziert mit Holzschnitzeln aus der Region Basel Strom und Wärme.

Windkraft, 2012/13: Das europäische Windparkportfolio der IWB umfasst mittlerweile 14 Windparks in Frankreich und Deutschland mit insgesamt 80 Turbinen. Ausserdem sind die IWB in der Schweiz am Windpark Juvent beteiligt. Die in die Windkraft investierten Mittel werden nicht kommuniziert.

2.4.2 Stadt Zürich

Geothermie, 2008/2009: 2008 hat die Stadt Zürich einen Kredit von 19,9 Mio. Franken erteilt für eine Bohrung im Triemli-Quartier, die Aufschluss über die Nutzung des Stadtzürcher Untergrunds für Erdwärme geben sollte. Im Folgejahr wurde der Kredit um 18,8 Mio. Franken auf 38,7 Mio. Franken aufgestockt, um eine zweite Bohrung vorzunehmen. Beide Abstimmungen wurden von der Bevölkerung klar gutgeheissen. Die Bohrung vermochte zwar nicht das erhoffte Potenzial zu erschliessen – elektrischer Strom kann nicht gewonnen werden. Die Wärme aus dem Bohrloch kann aber mit einer tiefen Erdwärmesonde genutzt werden. Die Erdsonde ist eine der ersten Anlagen dieser Art, und voraussichtlich lassen sich damit pro Jahr rund 410 MWh Energie gewinnen.

Windkraft, 2009: Die Stimmberechtigten der Stadt Zürich haben dem Rahmenkredit von 180 Mio. Franken zur Realisierung von Windkraftanlagen mit rund 80 % zugestimmt. Mit dem Rahmenkredit kann das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (ewz) Windenergieanlagen bauen oder kaufen oder sich an solchen beteiligen. Bis 2018 sollen jährlich 100 bis 200 GWh Strom oder 3 bis 6 % des heutigen Stromverbrauchs aus Windenergie bezogen werden.

2.4.3 Stadt St. Gallen

Geothermie, 2010: Mit dem Energiekonzept 2050 hat die Stadt St. Gallen eine Strategie zur nachhaltigen Deckung des künftigen Wärmebedarfs entwickelt. In diesem Kontext haben die Stimmberechtigten mit 82,9 % einem Rahmenkredit über 159 Mio. Franken zugestimmt, der zur Finanzierung geothermischer Tiefenbohrungen (zirka 50 Mio. Franken), eines Geothermie-Kraftwerks (zirka 27 Mio. Franken) und der Wärmeverteilung (zirka 82 Mio. Franken) verwendet werden soll. Am 4. März 2013 wurde die erste Tiefenbohrung gestartet. Mitte Mai 2013 war die Bohrung bis rund 3‘500 Meter vorgestossen. Das Zielgebiet liegt in einer Tiefe von etwa 4‘000 Metern.
Zur Finanzierung grösserer Investitionen stellt die Stadt St. Gallen die notwendigen Geldmittel in Form von internen Darlehen zur Verfügung. Die Fernwärmeversorgung hat die anfallenden Zinsen und die notwendigen Rückzahlungen für den Geothermie- und den Fernwärmeteil aus dem Ertrag des Wärmeverkaufs selbst zu erwirtschaften. Die Stadt als Eigentümerin der Stadtwerke trägt somit letztlich auch das Risiko für die Fernwärmeversorgung.

2.4.4 Winterthur

Energie-Contracting, Juni 2012: Mit dem Geschäftsfeld Energie-Contracting werden vorzugsweise Projekte realisiert, mit denen der Verbrauch von fossilen Energieträgern und damit der CO_2-Ausstoss vermindert werden. Die Umsetzung solcher Projekte stützt die Bestrebungen von Winterthur hin zur 2000-Watt- und 1-Tonne-CO_2-Gesellschaft. Für den Ausbau des Energie-Contracting-Geschäfts wurde im Juni 2012 ein Rahmenkredit von 40 Mio. Franken bewilligt (Ja-Stimmen-Anteil von 79,8 %). Das bisherige Verfahren der Bewilligung einzelner Kredittranchen in der Höhe von jeweils 5 Mio. Franken durch den Grossen Gemeinderat wird damit abgelöst.

Erneuerbare Energien, September 2011: Die Stimmberechtigten von Winterthur haben einem Rahmenkredit von 90 Mio. Franken zugestimmt, der es den Stadtwerken Winterthur erlaubt, in die erneuerbare Stromproduktion zu investieren und so eine umweltfreundliche Stromversorgung von Winterthur langfristig zu sichern. Die geplanten Investitionen werden vollumfänglich über die Rechnung des Stadtwerks Winterthur abgewickelt. Nach Ausschöpfung dieses ersten Rahmenkredits und Auswertung der Ergebnisse soll ein zweiter Rahmenkredit von 90 Mio. Franken beantragt werden.

2.4.5 Stadt Bern

KVA Forsthaus 2010: In der Stadt Bern haben die Städtischen Werke Bern (ewb) mit dem Bau der neuen KVA Forsthaus 500 Mio. Franken in eine Kombination von Kehrichtverwertung mit einem Holzheizkraftwerk sowie einem Gas- und Dampfkombikraftwerk investiert. Damit soll lokal Wärme und elektrische Energie erzeugt werden. Insgesamt hat die Stadt der öffentlich-rechtlichen Anstalt ewb Darlehen von gesamthaft 925 Mio. Franken gewährt. Die Rückzahlung der Darlehen geschieht indirekt, indem ewb der Stadt Bern weniger Gewinn abliefert: Ablieferung 2011: 67 Mio. Franken; Ablieferung 2013: 25 Mio. Franken.
Die Energiezentrale Forsthaus wurde am 23. März 2013 eröffnet.

2.4.6 Stadt Schaffhausen

Erneuerbare Energien 2012: Gestützt auf eine von Regierungs- und Stadtrat gemeinsam in Auftrag gegebene Studie zur Machbarkeit des Atomausstiegs für Schaffhausen ist es möglich, schrittweise und geordnet aus der Kernenergie auszusteigen. Deshalb wurde den Stimmberechtigten von Schaffhausen beantragt, einen zweckgebundenen Rahmenkredit für erneuerbare Energien in der Höhe von 25 Mio. Franken zu bewilligen. Der Rahmenkredit soll separat über die Investitionsrechnung der Stadtwerke Schaffhausen finanziert und abgeschrieben werden. Die Stadtrechnung und die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler werden nicht belastet. Die Vorlage wurde mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 75 % gutgeheissen.

2.4.7 Die Ausgangslage für ewl

Der Verwaltungsrat von ewl hat im bereits erwähnten B+A 7/2011 zum Gegenvorschlag des Stadtrates zur Volksinitiative „Luzern mit Strom ohne Atom" Stellung genommen. Ausgehend davon, dass der Atomausstieg bis 2045 zu erfolgen hat, kam ewl aufgrund von Planrechnungen zum Schluss, dass der Ausstieg in diesem Zeitraum ohne nicht rückzahlbare (à fonds perdu) Beiträge der Stadt möglich sein sollte. Verlangt die Stadt jedoch nicht markt-

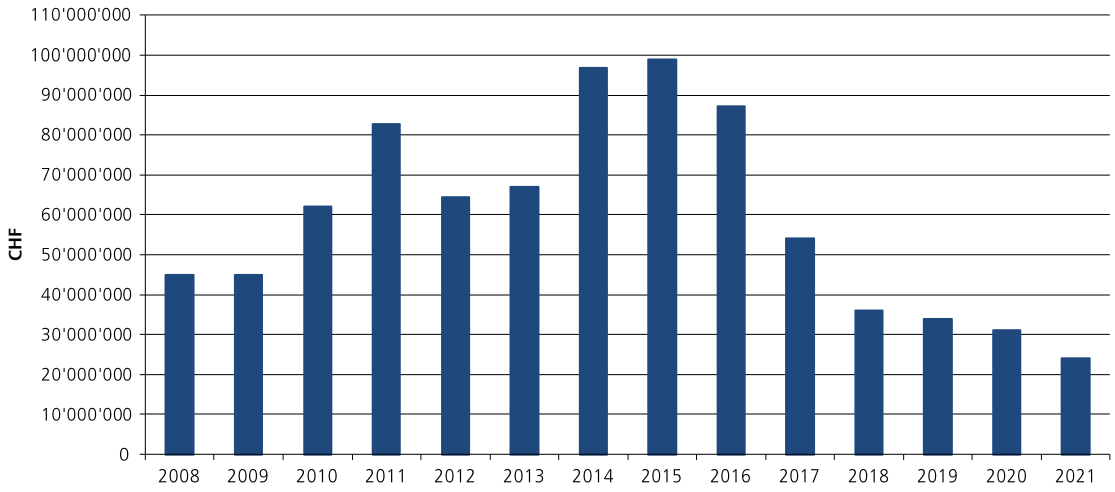
fähige Massnahmen von ewl, so sind diese mit politischen Fördermassnahmen, mit Dividendenkürzungen bzw. einem Dividendenverzicht zu kompensieren.
Das Begehren um eine Übergangsfinanzierung für die anstehende Grossinvestition Fernwärme Luzern Ibach Rontal beruht noch immer auf dieser Planannahme. ewl erwartet von der Stadt keine finanzielle Unterstützung in Form einer Kostenbeteiligung, einer Beitragszahlung oder eines Ertragsverzichts, sondern ein verzinsliches Darlehen zur temporären Verstärkung des Eigenkapitals der Gesellschaft. Dadurch unterscheidet sich Luzern von praktisch allen anderen Städten, die ihren Werken auf dem Weg zum Atomausstieg mit A-Fonds-perdu-Beiträgen oder anderen direkten finanziellen Leistungen entgegenkommen müssen.
Der „Preis" für die Erreichung der Energie- und Klimaziele fällt für die Stadt geringer aus als in vergleichbaren Fällen.

2.5 Auswirkungen der Investitionen auf die Rechnung von ewl

Mit den folgenden Grafiken sollen die Zusammenhänge von Investitionen, Verschuldung und Eigenkapital von ewl in den Jahren 2008 bis 2022 erläutert werden. Die Werte bis 2012 sind effektive Werte, ab 2013 entsprechen die Zahlen der langfristigen Finanzplanung von ewl unter Berücksichtigung der in diesem Bericht aufgeführten Projekte. In den Planannahmen wird davon ausgegangen, dass neben den bereits in Angriff genommenen Vorhaben auch das Projekt Fernwärme Luzern Ibach Rontal realisiert wird.

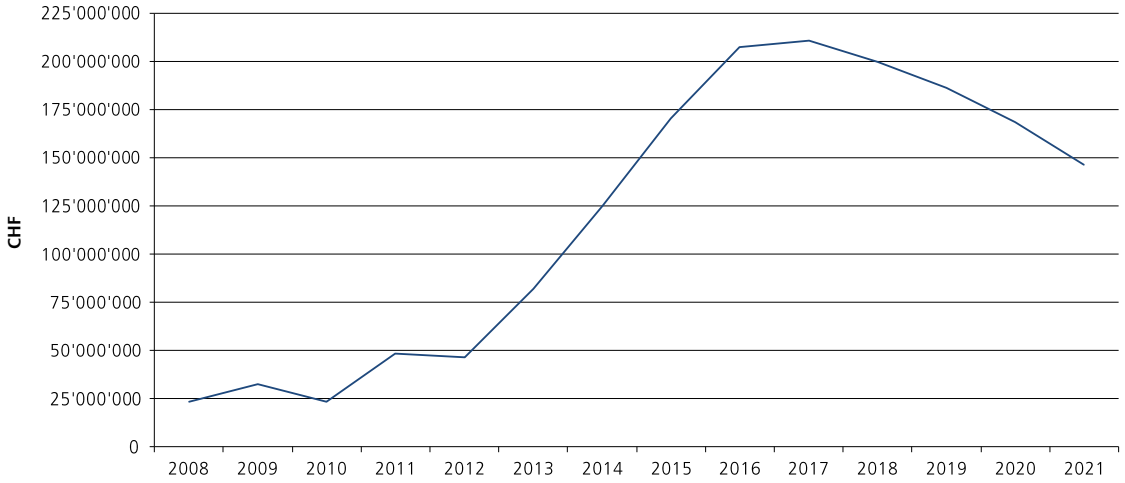
2.5.1 Bruttoinvestitionen

ewl rechnet mit gesamthaft gegen 550 Mio. Franken Bruttoinvestitionen in den nächsten 10 Jahren. 2015 wird mit Investitionen von 100 Mio. Franken der Höchststand erreicht werden. Überdurchschnittlich hohe Investitionen werden bis 2018 getätigt. Ab 2019 sind nur noch ordentliche Investitionen geplant, was die stufenweise Rückzahlung von Darlehen erlauben wird (vgl. Grafik auf der folgenden Seite).



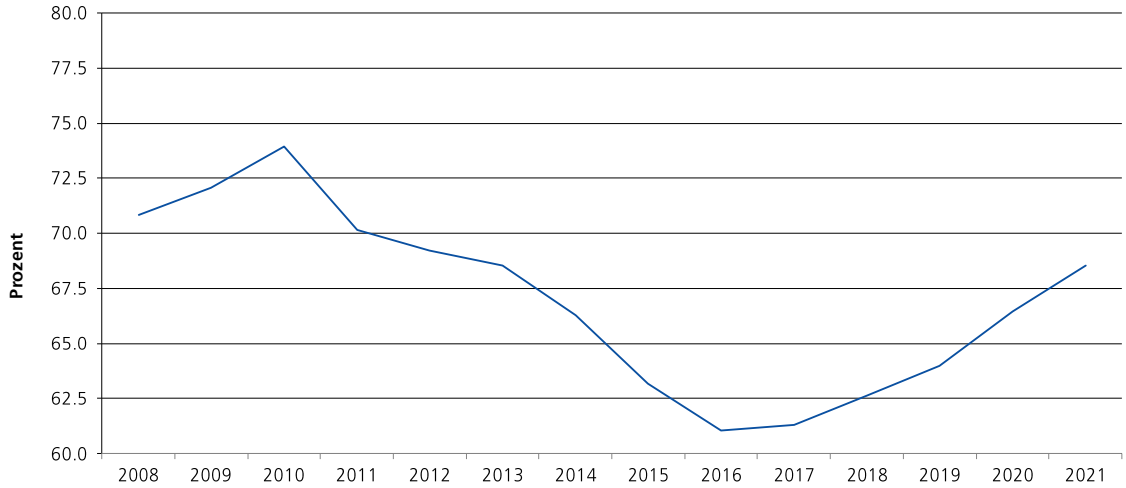
2.5.2 Verschuldung

Im Jahr 2015 wird der Neubedarf an Fremdkapital sein Maximum erreichen. Die Verschuldung steigt bis 2017 kontinuierlich auf über 210 Mio. Franken und kann danach wieder abgebaut werden.



2.5.3 Eigenkapitalquote

Aufgrund der Neuverschuldung wird die Eigenkapitalquote unter die angestrebten 65 % auf zirka 60 % fallen. Mit der zunehmenden Rückzahlung der Darlehen ab 2018 rechnet ewl wieder mit einer Zunahme der Eigenkapitalquote. (Zur besseren Lesbarkeit der Entwicklung zeigt die nachfolgende Grafik nur die Skalenwerte von 60 bis 80 %.)



Die Werte in den obigen Grafiken bis 2012 entsprechen den effektiven Ergebnissen der Gesellschaft; die Zukunftszahlen sind der langfristigen Planung von ewl entnommen. Die Planzahlen werden einer jährlichen Überprüfung und Aktualisierung unterzogen, um dem erreichten Stand und der Entwicklung Rechnung zu tragen. Daraus können sich auch Änderungen im Bereich der Investitionen ergeben; z. B. dann, wenn sich Gelegenheiten zur Beteiligung an Energieproduktionsstätten schon vor oder erst nach dem in der Planung vorgesehenen Zeitpunkt bieten.

3 Finanzbedarf

3.1 Zusammenhang Eigenkapitalquote/Fremdkapitalzinssatz

Das Eigenkapital einer Gesellschaft (Aktienkapital, Reserven und Gewinnvortrag) und ihr langfristiges Ertragspotenzial bilden die Grundlage für die Beurteilung der Kreditwürdigkeit eines Schuldners. Grundsätzlich gilt, je längerfristig die Produktionsmittel eingesetzt werden können und somit über lange Zeit abgeschrieben werden, desto höher sollte das Eigenkapital im Verhältnis zum Fremdkapital sein. Der Stadtrat hat deshalb vor dem Hintergrund der anstehenden hohen Investitionen für das Infrastrukturunternehmen ewl die folgenden Zielwerte vereinbart, die auch im B+A 7/2011 im Abschnitt 7.3.2 Ausstieg aus der Nutzung der Atomenergie aufgeführt sind:

- die Pay-out-Ratio, der Anteil des Jahresgewinns, der als Dividende ausbezahlt wird, soll 40 % des Gewinns nicht überschreiten, und
- es wird eine Eigenkapitalquote zwischen 65 und 80 % angestrebt.

Diese Werte sind auch in der stadträtlichen Konkretisierung der Eigentümerstrategie enthalten.

Der Stadtrat hat beschlossen, von ewl während 5 Jahren (2010–2014) zusätzlich zur ordentlichen Dividende einen ausserordentlichen Teil von jährlich 3 Mio. Franken einzufordern, der zur Sanierung der Pensionskasse der Stadt eingesetzt wird. Gegenwärtig übersteigt die Dividende mit 15,5 Mio. Franken den Zielwert von 40 %; im Jahr 2012 betrug die Pay-out-Ratio 55,6 %.
Die Eigenkapitalquote betrug Ende 2010 noch gegen 74 % und sank infolge der hohen Investitionstätigkeit auf 69,2 %. (Bei der Berechnung der Eigenkapitalquote werden Minderheitsbeteiligungen, die Dritte an ewl-Gesellschaften halten, zum Eigenkapital gerechnet.) Durch die kommenden Grossinvestitionen wird diese Kennzahl weiter sinken (siehe Grafik unter 2.5.3).
Die Stadt hat ein grosses Interesse an einem starken Eigenkapital der ewl Gruppe – weil dieses die Grundlage für Dividendenzahlungen bildet.

3.2 Finanzierungsmodelle

Zur Deckung des Finanzbedarfs von ewl sind grundsätzlich die folgenden Lösungen denkbar:

- **Festes Darlehen (z. B. Obligationenanleihe) zur Finanzierung des Gesamtbedarfs**

Die Aufnahme eines festen Darlehens über eine längere feste Laufzeit auf dem Kapitalmarkt, sei es als Darlehen bei einem Kreditinstitut oder bei einer grösseren Zahl von Anlegern (Anleihensobligation), eignet sich bei einem einmaligen hohen Finanzbedarf und zur langfristigen Finanzierung. Die gegenwärtig attraktiven Zinssätze für feste Darlehen sprechen für diese Art der Finanzierung.
Da der Finanzbedarf weder auf einmal noch in voller Höhe eintritt, sondern sich über mehrere Jahre entlang dem Realisierungsfortschritt hinzieht, eignet sich diese Art der Mittelbeschaffung für die Deckung des gesamten zusätzlichen Mittelbedarfs von zirka 140 Mio. Fran-

ken eher nicht. Denkbar wäre höchstens die Aufnahme eines festen Darlehens für einen Teil des Mittelbedarfs, sofern der Kapitalmarkt eine solche Transaktion für ein Unternehmen wie ewl aufnimmt.

- **Reine Bankenfinanzierung**

Folgt man dieser Variante, so deckt ewl ihren Finanzbedarf ausschliesslich bei Banken und anderen Geldinstituten. Ende 2012 weist die Bilanz der ewl Gruppe Darlehensschulden von mehr als 70 Mio. Franken aus, was über 11,5 % der Bilanzsumme entspricht. Wie in der Grafik in Abschnitt 2.5.2 dargestellt ist, wird bei planmässiger Realisierung der Projekte der Höchststand der Verschuldung von 210 Mio. Franken im Jahr 2017 erreicht. Infolge dieser starken Investitionstätigkeit wird der untere Zielwert bei der Eigenkapitalquote von 65 % unterschritten; aktuelle Planzahlen rechnen mit einer Quote von zirka 62 %. Der tiefere Eigenkapitalanteil wirkt sich bei den Darlehen zinssatzerhöhend aus. Damit werden der Gewinn und als Folge die Möglichkeit zur Ausrichtung einer Dividende an die Stadt beeinträchtigt.
Grundsätzlich ist die ausschliessliche Finanzierung mit Bankkrediten denkbar, denn eine Eigenkapitalquote von 62 % ist noch immer ein annehmbarer Wert. Bei Infrastrukturunternehmen jedoch erwarten die Kreditgeber ein höheres Eigenkapital, da die Rentabilität sich erst über 20–30 Jahre einstellt und somit ein höheres Risiko darstellt. Neueste Vorabklärungen von ewl bei Banken haben ergeben, dass nicht nur ein höherer Zinssatz verlangt wird, sondern zusätzlich ein konkreter Finanzierungsbeitrag der Stadt erwartet wird. Erwähnt wurden ein Darlehen der Stadt, eine Kapitalerhöhung sowie ein Dividendenverzicht oder eine Stundung der Dividendenzahlung.
Mit einer reinen Bankenfinanzierung würde ewl an die Grenzen der Kreditaufnahme gelangen. Steht dann eine zusätzliche Verschuldung an, z. B. um eine günstige Gelegenheit auf dem Weg der Ablösung der Atomenergie zu ergreifen, so wäre die Beschaffung von Mitteln wesentlich schwieriger. Die reine Bankenfinanzierung engt den unternehmerischen Spielraum von ewl zu stark ein, was unbedingt vermieden werden muss. Die gegebenen politischen Abläufe erlauben es der Stadt nicht, in einem solchen Fall kurzfristig eine Zwischenfinanzierung in die Wege zu leiten.

- **Gemischte Finanzierung Stadt und Dritte – die favorisierte Lösung**

Als Alternative bietet sich eine gemeinsame Finanzierung durch die Stadt und Dritte an. Wie erwähnt, wird von der Alleinaktionärin Stadt Luzern von den Geldgebern erwartet, dass sie sich an der Finanzierung mitbeteiligt. Die von den Banken ins Feld geführten Varianten sind: Gewährung eines nachrangigen Darlehens, zeitweilige Kürzung der Dividende bzw. eine zeitliche Verschiebung der Dividendenzahlung.
Das Instrument des nachrangigen Darlehens, das als zusätzliches Eigenkapital betrachtet wird, ist am zielführendsten. Dazu bedarf es einer Erklärung des Darlehensgebers, also der Stadt, dass er der nachrangigen Behandlung bei der Rückzahlung zustimmt. Konkret bedeutet das im Falle eines Konkurses der Gesellschaft, dass er im Anspruch auf Rückzahlung hinter anderen (vorrangigen) Gläubigern zurückstehen muss.
Von den verschiedenen Möglichkeiten unterstützt das nachrangige Darlehen der Stadt somit die Kreditwürdigkeit von ewl am wirkungsvollsten. Die Stadt demonstriert damit, dass sie hinter der Strategie von ewl steht und dass sie bereit ist, bei der Umsetzung der Energie- und Klimastrategie eine aktive Rolle zu übernehmen. Damit kann ewl ihrerseits die Unterneh-

mensstrategie verfolgen, die u. a. die von der Politik geforderte Abkehr von der Atomenergie beinhaltet, und bewahrt den unternehmerischen Spielraum auf der Finanzierungsebene.

Das Darlehen an ewl hat keinen Einfluss auf die Nettoverschuldung der Stadt, auch wenn die Stadt die Mittel selbst auf dem Kapitalmarkt aufnehmen muss: Dem zusätzlichen Fremdkapital steht ein gleich hohes Guthaben von ewl gegenüber. Auch ist davon auszugehen, dass sich die günstigen Bedingungen der Stadt bei der Kreditaufnahme nicht verschlechtern. Schon heute kann die Stadt zu einem tieferen Zinssatz Geld beschaffen als ewl. Nimmt die Stadt Geld auf dem Kapitalmarkt auf und gibt dieses als Darlehen zu den normalen Bedingungen von ewl an ewl weiter, erzielt die Stadt aus der Zinsdifferenz einen Gewinn.

Wie erwähnt, bestehen über die geplanten Investitionen bei ewl detaillierte Pläne, deren Realisierung teilweise von externen Einflüssen bestimmt wird. Deshalb soll das Darlehen der Stadt flexibel dem Finanzbedarf gemäss Projektfortschritt angepasst werden. Damit die erforderlichen Beträge über einen gewissen Zeitraum aufgenommen werden und in den darauffolgenden Jahren wieder abgebaut bzw. zurückbezahlt werden können, ist die passende Lösung die Gewährung eines Darlehens, das in bedarfs- und zeitgerechten Tranchen abgerufen werden kann. Damit die Flexibilität spielen kann, sind unkomplizierte Genehmigungsverfahren Bedingung. Der Stadtrat schlägt deshalb vor, über die Vergabe von Darlehenstranchen an ewl in eigener Kompetenz verfügen zu können.

Um das Risiko der Stadt und von Dritten gleichmässig zu verteilen, schlägt der Stadtrat vor, dass bei der gemischten Finanzierung die Stadt nur Kredittranchen gewährt, wenn Dritte im gleichen Verhältnis Kredite gewähren oder gewährt haben.

4 Die Stadt als Darlehensgeberin

4.1 Grundlagen der Darlehensgewährung

Die angespannte Finanz- und Verschuldungssituation der Stadt erlaubt es mittelfristig nicht, auf die Dividende von ewl zu verzichten und/oder A-Fonds-perdu-Beiträge auszurichten, um damit ewl bei der Zielerreichung der Eigentümerstrategie und der städtischen Energie- und Klimastrategie zu unterstützen. Der Stadtrat setzt sich deshalb für die Gewährung verzinslicher Darlehen zu Marktkonditionen über einen festgelegten Zeitraum ein. Im Umfang, wie die Stadt Darlehen bzw. Darlehenstranchen gewährt, sollen auch bei Dritten Darlehen aufgenommen werden. Konkret heisst das, dass der Finanzbedarf von 140 Mio. Franken wie folgt zu decken ist: 70 Mio. Franken durch ein Darlehen der Stadt, 70 Mio. Franken durch Banken oder andere Dritte.
Das nachrangige Darlehen der Stadt hat für die übrigen Kreditgeber den Charakter einer vorübergehenden Stärkung des Eigenkapitals. Dieser Umstand wirkt sich für ewl günstig auf die Konditionen auf dem Kapitalmarkt aus.

Die Stadt gewährt ewl ein zu Marktkonditionen von ewl verzinsliches, nachrangiges Darlehen mit einem Höchstbetrag von 70 Mio. Franken. Der Betrag wird in Form von einzelnen Tranchen zur Verfügung gestellt, deren Höhe und Laufzeit sich am Projektfortschritt orientieren.
Das Darlehen hat eine maximale Laufzeit von 15 Jahren ab 1. Januar 2014.

Der aktuelle Finanzplan von ewl sieht einen forcierten Kreditbedarf in den ersten Jahren vor. Die Rückzahlung soll nach Erreichen des Höchststandes in Abhängigkeit der erarbeiteten Cashflows erfolgen. Nach den Planannahmen ist die Rückzahlung sowohl des Darlehens der Stadt wie auch derjenigen der Dritten in einem Zeitraum von maximal 15 Jahren realistisch. Dank der Darlehensvergabe in einzelnen Tranchen kann die Stadt den Stand der Projekte überprüfen und den Finanzierungsbedarf abschätzen. Das Risiko unterliegt also einer laufenden Überprüfung. Die Gewährung in einzelnen Tranchen erlaubt die Anwendung des aktuellen Zinssatzes zum Zeitpunkt jeder einzelnen Auszahlung.

Der Zinssatz für die einzelnen Darlehenstranchen der Stadt wird dem Marktzins von ewl entsprechen; d. h., es ist der Zinssatz, den ewl zum gleichen Zeitpunkt und für die gleiche Laufzeit auch Dritten bezahlen muss. Durch die günstigeren Konditionen der Stadt bei der Kreditaufnahme ergibt sich eine Zinsdifferenz zugunsten der Stadt, die der Laufenden Rechnung gutgeschrieben wird. Aus heutiger Sicht wird die Stadt aus diesem Geschäft jährlich zwischen Fr. 70'000.– und Fr. 140'000.– verdienen, in Abhängigkeit von der Höhe des Darlehens und den spezifischen Verhältnissen auf dem Kapitalmarkt zum Zeitpunkt der Gewährung der einzelnen Kredittranchen. Der Stadtrat beschliesst die Gewährung der einzelnen Darlehenstranchen und die entsprechenden Konditionen.

4.2 Beschaffung der Mittel durch die Stadt (Refinanzierung des Darlehens)

Gemäss der städtischen Finanzplanung wird die Verschuldung wegen der Defizite in der Laufenden Rechnung und der Investitionen bis 2015 weiter zunehmen. Die Stadt wird somit nicht in der Lage sein, diese 70 Mio. Franken Darlehen nur mit Liquiditätsüberschüssen zu finanzieren, und wird die Mittel auf dem Kapitalmarkt aufnehmen.
Die Stadt wird dafür die Finanzierungsart wählen, die im Zeitpunkt der Mittelaufnahme die vorteilhafteste ist.

4.3 Beurteilung aus der Sicht des Stadtrates

Mit der Annahme der Energie- und Klimastrategie durch die Stimmberechtigten im November 2011 ist die Stadt verpflichtet, aus der Atomenergie auszusteigen und den Weg gemäss der Klimastrategie zu gehen. Vorab setzt der Stadtrat in der Umsetzung auf die Tochtergesellschaft ewl, da andere Stromlieferanten nicht zu einem adäquaten Verhalten angehalten werden können. Der Ausstieg ist ohne hohe Kosten nicht möglich, wie exemplarisch in Ab-

schnitt 2.4 dargestellt ist: Andere Städte gewähren ihren Stadtwerken unverzinsliche Darlehen, A-Fonds-perdu-Beiträge oder lassen Kürzungen bei den Ablieferungen zu.

Die Stadt Luzern hat 2001 die Stadtwerke in die selbstständige Gesellschaft ewl ausgelagert, damit sich diese im liberalisierten Markt behaupten und ihre Entwicklung und somit auch ihre Investitionen selbst finanzieren kann. Dafür erwartet die Stadt von ewl in Form der Dividende einen substanziellen Beitrag in die Stadtkasse.
ewl ihrerseits plant, auch auf längere Sicht die anstehenden Projekte selbst zu finanzieren und der Stadt eine Dividende zu zahlen. Deshalb gewährt die Stadt ewl keinen A-Fonds-perdu-Beitrag, sondern ein verzinsliches Darlehen. Mit den Bestimmungen über die Aus- und Rückzahlungsmodi, dem nach oben begrenzten Darlehensbetrag und dem festgelegten Zinsmodell ist das Kreditrisiko für die Stadt abschätzbar. Zudem bringt das Geschäft bei kongruenter Refinanzierung dank der Zinsdifferenz Einnahmen zugunsten der Laufenden Rechnung der Stadt. Der Stadtrat kommt nach der Beurteilung der Modelle, wie sie in anderen Städten angewendet werden, zum Schluss, dass die Darlehensvergabe für die Stadt am meisten Vorteile aufweist und die Risiken überschaubar bleiben. Da die Stadt selbst nicht über die liquiden Mittel verfügt, aus denen das Darlehen bezahlt werden könnte, wird sie sich über den Kapitalmarkt (voraussichtlich durch Bankkredite) verschulden müssen. Die Nettoverschuldung der Stadt und somit die Zielsetzungen der Finanzplanung werden von diesem Finanzierungsgeschäft jedoch nicht tangiert. Auch ist nicht zu erwarten, dass durch diese Transaktionen die Stadt für die Kredite, die zur Finanzierung der städtischen Bedürfnisse aufgenommen wurden, höhere Zinsen wird bezahlen müssen.
Das Darlehen steht nicht in Konkurrenz zur Dividende. Im Gegenteil, damit wird die Fortsetzung der bisherigen Dividendenpolitik während der Phase der hohen Investitionen bei ewl erst ermöglicht.
Die verschiedenen Projekte im Portfolio von ewl bergen wirtschaftliche und technologische Risiken: Es wird in Infrastrukturanlagen und in teils neue Technologien investiert, die naturgemäss erst auf längere Zeit rentabel werden. Damit bewegt sich ewl jedoch im Gebiet ihrer Kernkompetenzen. Die einzelnen Projekte werden streng nach Renditevorgaben beurteilt und deren Erreichung kontrolliert. Der Stadtrat beurteilt die wirtschaftlichen und technologischen Risiken als vertretbar und kalkulierbar.
Der Stadtrat begrüsst die von ewl eingeschlagene Strategie auf dem ökologischen Zielpfad der Energie- und Klimastrategie der Stadt. Dabei spielt die Vorwärtsstrategie von ewl, besonders was die Realisierung des regionalen Fernwärmenetzes betrifft, eine wichtige Rolle. Mit der Unterstützung dieser Investition setzt die Stadt ein starkes politisches Zeichen – auch hinsichtlich der zukünftigen Zusammenarbeit mit Emmen und den Gemeinden im Rontal.
Gelingt es weiter, die Prozessabwärme aus der Stahlproduktion bei Swiss Steel zur Stromgewinnung und als Fernwärme zu nutzen, würde ein national bedeutendes ökologisches Leuchtturmprojekt in die Realität umgesetzt.

4.4 Beurteilung aus der Sicht ewl

Wie bereits erwähnt, bewegt sich ewl mit den Projekten, die mit dem städtischen Darlehen finanziert werden sollen, im Kernbereich ihrer Tätigkeit. Das jedoch schliesst nicht aus, dass ewl mit den anstehenden Vorhaben nicht auch Risiken eingeht. Der Verwaltungsrat von ewl verlangt bei allen Projekten, die vorgelegt werden, das Erreichen einer Mindestrentabilität und die Kompatibilität mit den Zielen der Unternehmensstrategie. Im Fall der grossen Projekte, vor deren Umsetzung ewl jetzt steht, sind Meilensteine gesetzt, die terminlicher, sachlicher und finanzieller Natur sind. Dadurch wird auch die Sicherheit für die Geldgeber erhöht. Verwaltungsrat und Geschäftsleitung von ewl sind überzeugt, dass die Investitionen sowohl der Eigentümer- als auch der Unternehmensstrategie entsprechen und dass damit die Erhaltung der Ertragskraft und die Dividendenzahlung nachhaltig gesichert werden können. Es werden zudem namhafte Investitionen auf dem Weg zur Erfüllung der Energie- und Klimastrategie der Stadt Luzern getätigt.
Durch die Kumulation von Grossprojekten stösst ewl an die Grenzen des selbst Finanzierbaren. Aus eigener Kraft wird ewl die bereits in Ausführung befindlichen Projekte realisieren können. Das beantragte Darlehen soll im Sinne einer Zwischenfinanzierung ermöglichen, zusätzlich noch das Projekt Fernwärme Luzern Ibach Rontal zu realisieren. Gleichzeitig kann ewl die unternehmerische und finanzielle Handlungsfähigkeit erhalten.

5 Fazit

Heute steht ewl vor mehreren zukunftsweisenden Entscheidungen mit grossen Auswirkungen auf das Investitionsverhalten. Die Stimmberechtigten der Stadt haben mit der Energie- und Klimastrategie den Weg aus ökologischer Sicht auch für ewl vorgegeben.
Trotz der hohen Kreditwürdigkeit von ewl und den dadurch grossen Mitteln, die der Gesellschaft zur Verfügung stehen, müssen Prioritäten gesetzt werden.

Der Verwaltungsrat von ewl möchte im langfristigen Interesse der Gesellschaft, der Stadt und der Region mit dem Projekt Fernwärme Luzern Ibach Rontal eine Gelegenheit ergreifen, die sich in dieser Art nur heute bietet.
Ohne die beantragte Übergangsfinanzierung durch die Stadt ist dieses zukunftsweisende Projekt, das einen anerkannten energiepolitischen, regionalpolitischen und ökonomischen Quantensprung darstellt, aus der Sicht des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung von ewl gefährdet.
Der Stadtrat ist sich bewusst, dass die Empfehlung zur Zustimmung zu diesem Vorhaben in einer Periode städtischer Rechnungsdefizite vorgelegt wird. Die Wichtigkeit des Geschäfts und die aus sachlichen und technischen Gründen dringlichen Entscheide lassen eine Verschiebung nicht zu.
Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass der Verwaltungsrat von ewl bei der Stadt ein Darlehen beantragt, das in einzelnen verzinslichen und rückzahlbaren Tranchen gewährt werden wird. Es handelt sich weder um einen Investitions- noch um einen A-Fonds-perdu-Beitrag.

6 Gewährung eines A-Fonds-perdu-Beitrags von höchstens 2,5 Mio. Franken für die Realisierung der Wärmerückgewinnung Swiss Steel

Im Abschnitt 2.3.4 wird dargestellt, wie im Zusammenhang mit dem Fernwärmeprojekt Luzern Ibach Rontal ein energiepolitisch herausragendes Vorhaben umgesetzt werden kann: die Nutzung von Abwärme aus der Stahlproduktion von Swiss Steel zur Gewinnung von Strom und zur Speisung eines Fernwärmenetzes.
Die Kosten der Anlagen für die Abwärmefassung und Dampfproduktion belaufen sich auf zirka 20 Mio. Franken. Mit dem Ertrag aus dem Verkauf der Wärme an die Fernwärme Emmen AG sind diese 20 Mio. Franken nur zum geringen Teil zu finanzieren. Dies vor allem, weil für die Wärmeproduktion und insbesondere für die Nachnutzung von industrieller Abwärme die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) nicht greift.
In einer Arbeitsgruppe mit Vertretern von Kanton, Stadt Luzern, Gemeinde Emmen, Swiss Steel, ewl und REAL werden Lösungen gesucht, wie dieses Leuchtturmprojekt finanziert und realisiert werden kann. Die Arbeitsgruppe könnte sich eine Dreiteilung der Finanzierung vorstellen:

- 8 Mio. Franken werden mit staatlichen Fördergeldern gedeckt,
- 4 Mio. Franken sind in Form von verzinslichen Krediten aufzunehmen,
- 8 Mio. Franken sollen die direkt am Projekt Interessierten beibringen, dazu werden heute gezählt: Kanton Luzern, Stadt Luzern, Gemeinde Emmen, Swiss Steel, ewl, Fernwärme Emmen AG, REAL.

Die Zustimmung der Stadt zu einem Beitrag von 2,5 Mio. Franken wird eine Signalwirkung für die anderen am Projekt Beteiligten haben. Entscheidend ist jedoch, ob staatliche Fördergelder gesprochen werden, denn ohne einen substanziellen Beitrag von dieser Seite kann das Vorhaben nicht realisiert werden.
Bei positivem Ergebnis soll eine Gesellschaft gegründet werden, die die Investitionen in die Wärmerückgewinnung tätigt und die Wärme an die Fernwärme Emmen AG verkauft. Bei dieser Investition handelt es sich um ein Geschäft mit sehr hohem Risiko: Nach den Planannahmen werden längerfristig Verluste entstehen, die Entwicklung der Energiepreise für die Betriebsdauer von bis zu 30 Jahren ist nicht vorhersehbar, ebenso gibt es keine Garantien, wie lange das Stahl- und Walzwerk in Betrieb sein werden und Wärme geliefert werden kann. Der Beitrag von 2,5 Mio. Franken der Stadt ist rein finanziell betrachtet nicht wieder einbringbar, also à fonds perdu – aus energiepolitischer und ökologischer Sicht handelt es sich aber um eine nachhaltige Investition in die Zukunft und um ein Zeichen der Stadt, für die ganze Region eine energie- und klimapolitische Mitverantwortung zu übernehmen. In diesem Sinne stellt sich der Stadtrat hinter den Beitrag.

Der Beitrag der Stadt von höchstens 2,5 Mio. Franken an die Wärmerückgewinnung wird nur fällig, wenn für die Finanzierung des ganzen Projekts feste Zusagen bestehen. Im anderen Fall wird der Betrag im möglichen Rahmen der Verwendung der Einnahmen aus der Überfinanzierung REAL eingesetzt.

7 Zuständigkeiten

7.1 Darlehen an ewl Energie Wasser Luzern Holding AG

Die Stadt verfügt nicht selbst über die notwendige Liquidität, um ewl ein Darlehen über 70 Mio. Franken zu gewähren. Sie wird sich somit an einen Kreditgeber wie eine Bank wenden, um die Mittel für die Transaktion zu beschaffen. Es liegt keine Mittelbeschaffung für die Finanzierung von Fehlbeträgen im städtischen Haushalt gemäss Art. 65 Abs. 2 GO vor. Es spielt auch keine Rolle, dass das Darlehen an ein Unternehmen gewährt wird, das zu 100 % im Eigentum der Stadt steht.

Gemäss Art. 69 lit. b Ziff. 10 GO ist für die Ermächtigung zur Aufnahme von Darlehen der Grosse Stadtrat zuständig. In Verbindung mit Art. 67 lit. b Ziff. 7 GO, wonach bei Geschäften mit einem Finanzbedarf von mehr als 15 Mio. Franken das obligatorische Referendum gegeben ist, unterliegt dieser Beschluss der Volksabstimmung.

7.2 A-Fonds-perdu-Beitrag zur Realisierung der Wärmerückgewinnung aus der Stahlproduktion Swiss Steel

Mit der Zahlung von Fr. 12‘473‘248.– aus der Überfinanzierung REAL, d. h. aus dem Teil der Rückstellung für den Bau einer neuen KVA, der mit der neuen KVA von Renergia nicht mehr benötigt wird, wird die Stadt im Herbst 2013 über einen Betrag verfügen, der zum Zweck der Wärmerückgewinnung von Swiss Steel eingesetzt werden kann.
Swiss Steel verarbeitet zu wesentlichen Teilen Abfall- bzw. Altmetall. Der Stadtrat beurteilt die Verwendung des Betrags aus der Überfinanzierung als Projekt der Abfallwirtschaft als rechtskonform, da damit die Nachfolgelösung der Fernwärmeverpflichtungen ab alter KVA Ibach sichergestellt werden kann.

Gemäss Art. 69 lit. a Ziff. 3 in Verbindung mit Art. 68 lit. b Ziff. 1 GO ist für die Bewilligung eines Sonderkredits von 2,5 Mio. Franken der Grosse Stadtrat zuständig. Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum. Gleichzeitig muss der Entnahme aus der Spezialfinanzierung für die Abfallwirtschaft zugestimmt werden.

8 Übersicht Finanzen und Folgekosten

8.1 Nachrangiges Darlehen an ewl Energie Wasser Luzern Holding AG

Maximale Höhe des Darlehensbetrags	70,0 Mio. Franken
Maximale Laufzeit des Darlehens (bis zur Rückzahlung der letzten Tranche)	15 Jahre

Bedingungen für die Gewährung der einzelnen Darlehenstranchen

- Die einzelnen Tranchen müssen 3 Monate vor Bezahlung beantragt werden. Der Antrag an den Stadtrat muss mit einem Liquiditäts- und Zahlungsplan unterlegt sein, der die zu finanzierenden Projekte darstellt.
- Eine einzelne Tranche soll mindestens 5 Mio. Franken betragen.
- Die Stadt spricht ewl nur dann eine Darlehenstranche zu, wenn ewl die gleiche Summe bei Dritten (Banken und andere Kreditinstitute, institutionelle Investoren, private Geldgeber usw.) aufnimmt oder aufgenommen hat.
- Die Laufzeit der einzelnen Tranchen wird bei der Aufnahme fest bestimmt.
- Der Zinssatz, den die Stadt von ewl verlangt, entspricht dem Zinssatz, den ewl zum gleichen Zeitpunkt für die gleiche Summe an dritte Geldgeber bezahlen muss.

Da es sich um eine Finanztransaktion handelt, ist der Rahmenkredit nicht in der Investitionsplanung enthalten.

8.2 A-Fonds-perdu-Beitrag zur Realisierung der Wärmerückgewinnung aus der Stahlproduktion Swiss Steel

Höhe des Beitrags höchstens 2,5 Mio. Franken

Bedingungen für die Gewährung des Beitrags

- Zustimmung des Grossen Stadtrates zur Entnahme aus der Spezialfinanzierung für die Abfallwirtschaft und zur Gewährung des A-Fonds-perdu-Beitrags von höchstens 2,5 Mio. Franken.
- Feste Zusagen für die Finanzierung des gesamten Investitionsbetrags.

9 Anträge

Der Stadtrat beantragt Ihnen deshalb,

- zuhanden der Stimmberechtigten der Stadt Luzern der Aufnahme von Mitteln zur Gewährung eines nachrangigen, verzinslichen Darlehens von maximal 70 Mio. Franken und einer Laufzeit von 15 Jahren an die ewl Energie Wasser Luzern Holding AG zuzustimmen und den Stadtrat zur Regelung der detaillierten Vertragsbedingungen mit der ewl Holding AG zu ermächtigen;

- für den Beitrag an die zu gründende Gesellschaft zur Wärmerückgewinnung aus der Stahlproduktion von Swiss Steel einen Kredit von 2,5 Mio. Franken zu bewilligen. Dies unter der Voraussetzung, dass für die Finanzierung des Projekts feste Zusagen bestehen, und mit einer Finanzierung, die durch eine Entnahme aus der Spezialfinanzierung für die Abfallwirtschaft erfolgt.

Der Stadtrat unterbreitet Ihnen einen entsprechenden Beschlussvorschlag.

Luzern, 10. Juli 2013

Stefan Roth
Stadtpräsident

Toni Göpfert
Stadtschreiber

Stadt Luzern
Stadtrat

Der Grosse Stadtrat von Luzern,

nach Kenntnisnahme vom Bericht und Antrag 14 vom 10. Juli 2013 betreffend

Umsetzung der Energie- und Klimastrategie

Finanzielle Unterstützung durch:
- **Darlehen an die ewl Energie Wasser Luzern Holding AG**
- **Beitrag zur Rückgewinnung von Abwärme bei Swiss Steel,**

gestützt auf den Bericht der Geschäftsprüfungskommission,

in Anwendung von Art. 29 Abs. 1 lit. b, Art. 61 Abs. 1, Art. 67 lit. b Ziff. 7, Art. 68 lit. b Ziff. 1 und Art. 69 lit. a Ziff. 3 und lit. b Ziff. 10 der Gemeindeordnung der Stadt Luzern vom 7. Februar 1999,

beschliesst:

I. Zuhanden der Stimmberechtigten:
Der Aufnahme von Mitteln zur Gewährung eines nachrangigen, verzinslichen Darlehens von maximal 70 Mio. Franken und einer Laufzeit von 15 Jahren an die ewl Energie Wasser Luzern Holding AG wird zugestimmt. Der Stadtrat wird zur Regelung der detaillierten Vertragsbedingungen mit der ewl Holding AG ermächtigt.

II. Für den Beitrag an die zu gründende Gesellschaft zur Wärmerückgewinnung aus der Stahlproduktion von Swiss Steel wird ein Kredit von 2,5 Mio. Franken bewilligt. Die Gewährung des Beitrags erfolgt unter der Voraussetzung, dass für die Finanzierung des Projekts feste Zusagen bestehen. Die Finanzierung erfolgt durch eine Entnahme aus der Spezialfinanzierung für die Abfallwirtschaft.

III. Der Beschluss gemäss Ziffer I unterliegt dem obligatorischen Referendum, derjenige gemäss Ziffer II dem fakultativen Referendum.

Luzern, 26. September 2013

Namens des Grossen Stadtrates von Luzern

Thomas Gmür
Ratspräsident

Toni Göpfert
Stadtschreiber

Stadt
Luzern
Grosser Stadtrat

Anhang 1: Glossar

Cashflow	Der Cashflow bezeichnet den Nettozufluss von liquiden Mitteln aus der Geschäftstätigkeit. Der Einfachheit halber berechnet man ihn als Nettoergebnis plus Abschreibungen.
Cashflow, freier	Der freie Cashflow ist der verfügbare Cashflow nach Abzug der laufenden Investitionen. Er kann für ausserordentliche Investitionen, die Rückzahlung von Schulden und für die Dividende eingesetzt werden.
Eigenkapital	Das Eigenkapital (eigene Mittel) setzt sich bei einer Aktiengesellschaft aus dem Aktienkapital, den Reserven und dem Gewinnvortrag zusammen; bei ewl am 31. Dezember 2012: 417,8 Mio. Franken. Ein hohes Eigenkapital, vor allem aber ein hoher Anteil am Gesamtkapital erhöht die Kreditfähigkeit einer Gesellschaft gegenüber Geldgebern wie Banken. Am 31. Dezember 2012 betrug die Eigenkapitalquote bei ewl 69,2 %.
Fernwärme Emmen AG	Aktiengesellschaft, die das Heizkraftwerk auf dem Littauerboden erstellen und betreiben wird und die die Fernwärmenetze in Luzern Nord, Emmen und im Rontal bauen, ausbauen und betreiben wird. An der Gesellschaft sind neben ewl als Hauptaktionärin die Gemeinde Emmen, REAL und Manor, Nordmann & Co. – als Eigentümerin des Shopping Center Emmen – beteiligt.
REAL	Der Gemeindeverband REAL (Recycling Entsorgung Abwasser Luzern) ist 2010 aus der Fusion der Gemeindeverbände für Abwasserreinigung (GALU) und Kehrichtbeseitigung (GKLU) hervorgegangen. REAL betreibt u. a. die KVA Ibach.
KVA Ibach	In der Kehrichtverbrennungsanlage Ibach wird der Kehricht von 22 Verbandsgemeinden der Region Luzern verbrannt. Mit der Abwärme wird teils Strom produziert und werden die heute angeschlossenen Fernwärmekunden (Kantonsspital, Fernwärme Emmen) bedient.
Renergia	Mit Renergia entsteht in Perlen/Root eine moderne und umweltverträgliche Kehrichtverbrennungsanlage. Am Projekt beteiligt sind alle Kehrichtverbände aus der Zentralschweiz und die Perlen Papier AG, welche einen grossen Teil der Abwärme der Anlage nutzen wird. Mit der Restwärme ist es möglich, ein noch zu realisierendes Fernwärmenetz im Rontal zu realisieren. Die Inbetriebnahme ist auf das 2. Quartal 2015 geplant.

Telekommunikation	Im Geschäftsbereich Telekommunikation erweitert ewl gegenwärtig gemeinsam mit Swisscom das bestehende Glasfasernetz mit Privatanschlüssen. Der Anschluss von Haushalten (und Betrieben) wird als Fibre-to-the-Home (FTTH) bezeichnet.
Staatliche Regulatoren	
ElCom	Die Elektrizitätskommission (ElCom) ist die unabhängige staatliche Regulierungsbehörde im Elektrizitätsbereich. Sie überwacht die Einhaltung der Gesetze, überwacht die Strompreise und die Versorgungssicherheit im Strombereich.
WEKO	Die Wettbewerbskommission (WEKO) bekämpft schädliche Kartelle, übt die Aufsicht über marktbeherrschende Unternehmen aus und verhindert wettbewerbsbeschränkendes Verhalten der Unternehmen.
Preisüberwacher	Die Preisüberwachung ist für eine amtliche Überprüfung der Preise von marktmächtigen Unternehmen oder Monopolen zuständig. Sie überprüft auch Tarife für öffentliche Unternehmen. Am 1. Januar 2008 ist die Überwachung der Strompreise vom Preisüberwacher an die ElCom übergegangen.

Anhang 2: Eigentümerstrategie für ewl vom 2. Mai 2012

- Übergeordnete politische Ziele zuhanden Gesamtplanung
- Die ewl Gruppe stellt im Rahmen der mit der Stadt vereinbarten Konzessionsverträge den Service public sicher, das heisst, sie gewährleistet für Endkunden ohne Marktzugang die Grundversorgung mit Elektrizität, Gas und Wasser zu vergleichbaren Bedingungen.
- Die ewl Gruppe kann zudem in verwandten oder ergänzenden Geschäftsbereichen tätig sein. Sie erbringt mit ihrer unternehmerischen Gesamtleistung einen Beitrag zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Luzern.
- Die ewl Gruppe setzt auf eine ressourcenschonende und umweltverträgliche Energieversorgung, welche von der Produktion bis zur Anwendung die Möglichkeiten in den geöffneten Energiemärkten nutzt.
- Die ewl Gruppe strebt eine Rendite an, die es ihr erlaubt, den Unternehmenswert aus eigener Kraft zu stärken und der Stadt als Aktionärin eine angemessene Verzinsung des investierten Kapitals zu gewähren.
- Die ewl Gruppe kann im Bereich der Wasserversorgung mit anderen Gemeinden zusammenarbeiten und diese bzw. deren Wasserversorgungsunternehmen an der ewl Wasser AG beteiligen. Eine Beteiligung Privater ist ausgeschlossen.
- Die Stadt Luzern als Aktionärin verpflichtet die ewl Energie Wasser Luzern Holding AG soweit rechtlich möglich zu einer Strategie, die den schrittweisen Ausstieg aus der Nutzung von Atomenergie bis zum Jahr 2045 ermöglicht. Auslaufende Verträge und Bezugsrechte sind ohne Atomstrom zu kompensieren. Die Versorgungssicherheit, konkurrenzfähige Strompreise und die nachhaltige Ertragskraft der ewl Energie Wasser Luzern Holding AG sind zu gewährleisten. Die Stadt Luzern verpflichtet die ewl Energie Wasser Luzern Holding AG nicht zur Durchführung konkreter Massnahmen. Vorbehalten bleiben Bestellungen der Stadt Luzern auf der Grundlage von kostendeckenden Leistungsaufträgen.

Ökologische Ziele

(Auszug aus der stadträtlichen Konkretisierung der Ziele für ewl)

- Die ewl Gruppe unterstützt die Vision der 2000-Watt-Gesellschaft.
- Die ewl Gruppe folgt bei Investitionen in Stromproduktionsanlagen der bundespolitischen Grundhaltung der Viersäulenpolitik (kein regionaler Alleingang) und setzt diese unternehmerisch im Rahmen der Kundenbedürfnisse um (effektiver Absatz).
- Die ewl Gruppe beabsichtigt, bis zum Jahr 2030 den Anteil von Elektrizität aus neuen erneuerbaren Energien auf 40–45 GWh (Faktor 5) zu erhöhen (davon 10 % im Ausland anrechenbar).
- Die ewl Gruppe forciert die Ökoprodukte und fördert deren Absatz und damit nachhaltig den Einsatz erneuerbarer Energie.
- Die ewl Gruppe nutzt alle zu Aufgaben, Strategie und Positionierung passenden politisch vorgegebenen Möglichkeiten (wie z. B. KEV), um die wirtschaftlichen Interessen des Unternehmens und die Interessen der Eigentümerin Stadt Luzern zu verfolgen (Energieeffizienz, erneuerbare Energien).

- Die ewl Gruppe erarbeitet eine Strombeschaffungsstrategie, die den schrittweisen Ausstieg aus der Nutzung von Atomstrom bis zum Jahr 2045 ermöglicht. Dabei sind die Versorgungssicherheit, die Ertragskraft der ewl Gruppe und konkurrenzfähige Strompreise zu gewährleisten.
- Wenn von der ewl Gruppe Massnahmen verlangt werden, die nicht marktfähig sind, müssen diese durch politische Fördermassnahmen oder Dividendenkürzungen bzw. Dividendenverzicht kompensiert werden.